Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle und Gebührenstellen 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c. Anschluß Nr. 158. Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die einspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 116. Halle, Freitag, 9. März 1894. 186. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: Courier Hallesaale.

Für den Monat März werden Bestellungen auf die

„Hallesche Zeitung",

für Auswärts von allen Kaiserl. Postanstalten zum Preise von 1 Mark, für Halle zum Preise von 85 Pfg. von den Austrägern und der Expedition schon jetzt entgegengenommen.

Wochenabonnements zum Preise von 25 Pf. pro Woche jederzeit bei der Expedition.

Die Kladderadatschaffaire.

Wohl zum ersten Male dürfte es der Fall sein, daß der Inhalt eines Witzblattes zum Gegenstand ernster Preßerörterungen wird.. Die von uns des Oefteren schon erwähnte Kladderadatschaffaire nimmt nämlich Dimensionen an, die wir als übertrieben bezeichnen müssen, solange nicht der unzweideutige gegentheilige Beweis geführt ist.

Zu der auffälligen Preßfehde, welche zwischen dem „Kladderadatsch" und dem „Reichsanzeiger" entbrannt ist und in deren Mittelpunkt zwei hohe Beamte des Auswärtigen Amtes stehen, veröffentlicht die „Neue Züricher Ztg." einen längeren Artikel, dem wir über die Personen der in Rede stehenden Beamten nachstehende interessante Einzelheiten entnehmen:

„Herr von Holstein ist ein langjähriger Beamter aus der Bismarck'schen Aera, welcher bereits im Arnim-Prozesse eine Rolle gespielt hatte, die ihm damals die vollste Feindschaft der Arnim-Anhänger zuzog. Als Graf Arnim deutscher Botschafter in Paris war, wirkte Herr v. Holstein als dessen Legationssekretär und — wie man ihm später unverblümt vorwarf — gleichzeitig als eine Art Bismarck'scher Aufpasser. Nachher tauchte Baron v. Holstein im Berliner Auswärtigen Amt unter; seine Name verschwand gänzlich aus der Oeffentlichkeit. Selbst seine Gegner gestehen zu, daß er ein sehr geschickter, überaus fleißiger Arbeiter sei, der eigentlich nur eine Liebe und einen Ehrgeiz kenne: seine Arbeit. So lange Bismarck am Ruder war, diente er ihm mit Eifer. Als der alte Kanzler stürzte, diente Holstein mit gleichem Eifer unter dem neuen Kurse. Sein alter Meister und Wohlthäter war für ihn ausgelöscht; er huldigte den neuen Gestirnen und erwarb damit die Gunst des Kaisers umsomehr, als andere erfahrene Kräfte aus dem Amte schieden, so daß Herr v. Holstein allein als der Eingeweihteste in der Geschäftsleitung verblieb. Thatsächlich herrscht seit Langem die Auffassung vor, der wirkliche Leiter des Auswärtigen Amtes und der Auswärtigen Politik sei der ganz im Stillen wirkende Geheime Legationsrath von Holstein, dessen Name fast nie genannt wird, der ganz in der Verborgenheit lebt, der Oeffentlichkeit geflissentlich auszuweichen scheint und damit doch die feinsten Fäden lenkt, somit eine Natur wäre, welche die Stille aber thatsächliche Macht mehr liebt, als deren Schein. Schon zu Bismarck's Zeiten muß er einen gewissen Einfluß besessen haben, der manchmal dem alten Lothar Bucher, dem wirklich getreuen Mitarbeiter und Verehrer Bismarck's nicht erbaulich erschien, wenigstens lassen darauf manche scharfe Aeußerungen Bucher's schließen, und nicht sollte nicht wundern, wenn in der literarischen Hinterlassenschaft Bucher's oder in den Memoiren Bismarck's Einiges darüber zu finden wäre. Dies ist also Herr von Austernfreund, vielleicht der feinste, aber auch der mißtrauendste Kopf im Auswärtigen Amte, jedenfalls derjenige hohe diplomatische Würdenträger, der in allen Finessen erzgraut und so geschäftserfahren ist, daß er seine nominellen Vorgesetzten, den Staatssekretär Freiherrn von Marschall und den Reichskanzler Grafen von Caprivi, gewiß zweimal in die Tasche steckt, ehe sie noch darob klar sind.

Werfen wir nun noch einen kurzen Blick auf Herrn v. Kiderlen-Wächter. Er ist ein jüngerer Mann, der im Auswärtigen Amt die Stelle bekleidet, welche einst der Geh. Legationsrath Rudolf Lindau inne hatte, bevor er aus dem diplomatischen Dienste hinausgelobt wurde. Herr v. Kiderlen ist der, wenn man so sagen darf, „Publizitäts-Geheimrath"; sein Departement ist die Beeinflussung der Presse. Unter dem neuen Kurse ist diese Arbeit freilich stark getheilt. Das Reichskanzleramt, das Auswärtige Amt, der preußische Ministerpräsident haben je ihre eigenen Preß-Räthe. Im Auswärtigen Amt ist sogar unter Herrn v. Kiderlen noch ein anderer Herr thätig, der das kleinere Gebiet zu behandeln hat. Herr v. Kiderlen ist der Oberpriester, der sein Amtlig nur den ganz Bevorzugten gelegentlich enthüllt. Er nimmt wohl auch deshalb noch eine ganz besondere Stellung ein, weil er außerdem — wenigstens früher — beim Kaiser sehr wohl gelitten war. Jetzt soll er freilich etwas kühler behandelt werden, während er anfänglich von Sr. Majestät überaus bevorzugt wurde und zwar nicht nur wegen seiner Thätigkeit im Verkehr mit der Presse, sondern ebenso wegen seiner Talente als unterhaltender Gesellschafter und Anekdotenerzähler. Zur Zeit, da der alte Bismarck noch mit ungebändigtem Grolle im Busen zu Friedrichsruhe saß, legten Oppositionsblätter ihm die gegen Herrn v. Kiderlen gemünzte Bosheit in den Mund: „Amüsant bei Tisch, nachher hinauswerfen!" Außer bei einigen gefälligen Journalisten erfreut sich allerdings Herr v. Kiderlen seiner erheblichen Schätzung. Seine Laufbahn war sehr rasch, die Sonne kaiserlicher Huld und Gnade zu stark, als daß er nicht manchen Neid erregt hätte. Das also sind die Herren, gegen welche der „Kladderadatsch" wiederholt mit ungewöhnlicher Schärfe zu Felde zog, ohne daß die profane Welt mehr dahinter witterte als die übliche berufsmäßige Spottlust eines Witzblattes."

Gestern nun veröffentlichte die „Frankf. Zeitung" einen Brief, den der Redakteur Polstorff vom Kladderadatsch an einen Herrn Dr. Reiche in Leipzig mit der Ermächtigung zur beliebigen Verwendung gerichtet hat. Dieser Brief strotzt von Beleidigungen gegen den Herrn von Holstein, von Kiderlen und den preußischen Gesandten in München Grafen Philipp Eulenburg. Herrn von Holstein wird in jenem Brief zunächst zum Vorwurf gemacht, daß er sich schon im Arnim-Prozeß perfide benommen habe. Weiter heißt es dann:

„Holstein und Kiderlen haben die letzten Jahre stets den Riß zwischen Kaiser und Bismarck zu erweitern gesucht, namentlich durch verlegende Sachen, die geschickt in verschiedene Blätter lancirt und dann Sr. Majestät als Erzeugnisse der Bismarck freundlichen Presse vorgelegt sind. Außerdem haben sie die tüchtigen und selbstständigen Gesandten hinausgedrängt, oder in die Ecke geschoben, um unbedeutende und willfährige Leute zu plaziren. So ist der treffliche Schlözer durch den unfähigen Otto von Bülow, der kluge Radowitz in dem wichtigen Konstantinopel durch den biederen Radolin ersetzt. Moser hat hier nur fortgemußt, weil Graf Eulenburg seinen Freund Varnbüler, der durch die Einziehung der württembergischen Gesandtschaft in Wien obdachlos wurde, hier placiren will. Eulenburg selbst will nach dem fröhlichen Wien, deshalb muß Prinz Reuß von dort weg. Die schlimmsten sind Holstein und Kiderlen, Eulenburg ist aber besonders gefährlich, weil er persona gratissima beim Kaiser ist, den er ja auch jeden Sommer auf der Fahrt nach Norwegen begleitet."

Schließlich heißt es dann in dem Briefe:

„Nach Erscheinen der Nr. 53 des vorigen Jahrganges schickte Caprivi den Kammergerichtsrath und Dichter Wichert, Verfasser von „Aus eigenem Recht" zu uns und ließ bitten, mit Angriffen zu aufhören; er müsse seine Beamten schützen und Holstein sei ein ehrenwerther Mann und Beamter. Wir ließen ihm antworten, wir seien leider besser instruirt als er selbst. Seitdem ist jede Nummer in Regierungskreisen und höher hinauf mit Spannung erwartet und genau studirt worden, aber geschehen ist nichts, weder gegen uns noch zum Schutze des ehrenwerthen Beamten."

Die Angabe über die Vermittelung des Kammergerichtsrathes Wichert und die hierauf ertheilte Antwort hat Wichert selbst, der Präsident des Vereins „Berl. Presse" ist, am Mittwoch in diesem Verein bestätigt.

Nachdem die Sachen so weit gediehen sind, ist es unumgänglich nothwendig, daß von seiten der Regierung Schritte gethan werden, um die genannten hohen Beamten von dem ihnen angehängten Makel zu reinigen. Die Angriffe des „Kladderadatsch" wären ohne Aufsehen zu erregen von der öffentlichen Meinung mit größtem Gleichmuth aufgenommen worden, wenn gleichzeitig mit ihrem Bekanntwerden die Ankündigung eines gerichtlichen Einschreitens gegen den „Kladderadatsch" erfolgt wäre. Erst durch die offiziösen Erklärungen, daß ein solches Einschreiten nicht beabsichtigt sei, ist die Sache zu einer sensationellen Skandal-Affaire aufgebauscht worden. Trotzdem scheint man noch immer nicht geneigt, das einzig Richtige zu thun. Die „N. A. Z." schreibt nämlich:

„Das Frankfurter Blatt behandelt die Sache so dreistbaft, daß wir an die Echtheit des Briefes glauben müssen, so wenig auch sein Inhalt mit einer Anzahl sehr freier und ohne alle thatsächlichen Anhaltspunkte vorgebrachter Urtheile über Verhältnisse und Personen dazu geeignet erscheint. Ist der Brief aber echt, so beweist er erst recht, wie außerordentlich der gute Glaube der Redaktion mißbraucht worden ist und wie richtig die Erklärung im „Reichsanzeiger" war, daß die Angriffe von einer unbekannten Gegnerschaft auszugehen schienen, die sich scheue, offen hervorzutreten."

Noch kürzer äußert sich die „Post", die gleich bei Beginn der Affaire die Erklärung gebracht hatte, es handle sich hier lediglich um Angriffe gegen Privatpersonen, die Keinen etwas angingen:

„An einem Brief des Redakteurs des Kladderadatsch übt die Frankf. Ztg. eine längere Kritik, auf deren Einzelheiten näher einzugehen wir um so weniger angemessen finden, als Dr. Polstorff unseres Wissens den Brief privatim an den betreuudeten Redakteur eines auswärtigen Blattes gerichtet und keineswegs für die Oeffentlichkeit bestimmt hatte."

Mit dieser Argumentation können wir uns absolut nicht einverstanden erklären. Die Angegriffenen sind keine Privatpersonen, die es mit Angriffen halten können, wie sie wollen. Das Ansehen der Regierung verlangt, daß Anschuldigungen gegen hohe Reichsbeamte in einer über jeden Zweifel erhabenen Weise öffentlich als unbegründet erwiesen werden.

Ein neues Bomben-Attentat in Italien.

In unserer heutigen Morgen-Ausgabe haben wir unsern Lesern schon die schreckensvolle Kunde von dem neuen Bomben-Attentat in Rom übermittelt. Welches die treibende Ursache dieses neuen anarchistischen Bubenstückes gewesen ist, ob vielleicht ein Nachakt aus Arbeiterkreisen wegen der gestrigen Vermehrung der Ausstellungslotterie durch die Kammermehrheit,

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Sensationslüsterne Gemüther fanden durch die letzte Berliner Woche reichlich Veranlassung, ihre Nerven in immer neue Aufregungen zu versetzen, denn an Skandal- und Unglücksfällen fehlte es leider diesmal nicht. Selbst der Reichstag wurde, wenn auch mehr indirekt, durch den Fall Kirchhof hineingezogen, und was der deutsch-russische Handelsvertrag, was manche andere hochpolitische Sitzung nicht vermochte, die Abgeordneten zahlreich in die Sitzung zu führen und die Tribünen bis auf das letzte Plätzchen zu füllen, das vermochten die Erörterungen über jene bedauerliche Angelegenheit zu Wege zu bringen, und das Echo im Publikum und der Presse war nicht minder lebhaft als die Verhandlungen. selbst — Großes und peinliches Aufsehen erregte sodann der Selbstmord des Theater-Direktors Felix Lützschütz, der sich im Schnellzuge München-Berlin eine Kugel in das Herz jagte, weniger bekümmer finanzieller Schwierigkeiten wegen, wie vielfach angegeben wird, als in einem Momente geistiger Trübung, so meinen seine intimsten Freunde. Lützschütz war von heiterem, zufriedenem Naturell, er liebte frohe Geselligkeit und fühlte sich nirgends wohler, als in ausgelassenem Freundeskreise. Niemand seiner Bekannten hätte ihm zugetraut, daß er, selbst in den verzweifeltsten Lagen, je zum Revolver greifen könnte. Vor kurzem hatte er einen schweren Diphtheritis-Anfall überstanden, und es ist wohl möglich, daß die Nachwehen der Krankheit, verbunden mit seelischen Erschütterungen und geschäftlichen Sorgen, ihn plötzlich zu dem Entschlusse getrieben, seinem Leben ein Ende zu machen. In Lützschütz' Wesen lag es, selbst verantwortliche Dinge nicht allzuschwer zu nehmen, und es mag wohl sein, daß ihn die von ihm übernommene Pachtung des „Berliner Theaters" doch mehr und mehr mit den dadurch entstandenen und fast täglich wachsenden Pflichten und Aufgaben erfüllte, sumal ihm kein eigenes Vermögen zur Verfügung stand und die materielle Basis des Unternehmens erst von anderer Seite geschaffen wurde. Jedenfalls, wie dies hier und da versucht wird, darf man den Behörden nicht den geringsten Vorwurf machen, daß sie mit strenger Gewissenhaftigkeit auf eine hohe Kaution sahen und dieselbe, weil sie wohl von den pekuniären Schiebungen gehört, zu vergrößern trachteten; ein derartiges Unternehmen ist keine Spielerei, ist nicht mit der durch fremde Beihilfe geschehenen Eröffnung eines Geschäfts, eines Lokals 2c. zu vergleichen, denn Hunderte von Existenzen hängen eng mit ihm zusammen und eine Katastrophe trifft zahllose Familien auf das Dasein. Wir haben genug Theaterkrache in Berlin während der letzten Jahre gehabt und über Viele ist tiefes Elend dadurch verhängt worden, es ist Pflicht der Behörden, bei Konzessions-Ertheilungen die denkbarste Vorsicht walten zu lassen und das Wohl der Allgemeinheit mehr im Auge zu haben, als die persönlichen Interessen eines Einzelnen.

Ganz persönliches Interesse erweckt gegenwärtig ein Mitglied des Apollo-Theaters, welches das hübsche, elegante, nur vom Publikum bisher recht verwaiste Spezialitäten-Theater Abend für Abend füllt — Frau Baronin von Rahden. Der Baronin Name wurde in letzter Zeit mehrfach in der gesammten europäischen Presse genannt, nicht ihrer künstlerischen Leistungen, als allerhand romantischer Ereignisse wegen, die mit ihrer Persönlichkeit wie der ihres Gatten eng verknüpft waren. Diesem Ruhme besonderer Art hat denn auch die Baronin es zunächst zu danken, daß die lieben Berliner sind nicht minder die lieben Berlinerinnen zahlreich in das Theater strömen, um die Heldin jener Ereignisse pflichtmäßig anzustaunen und zu bewundern. Man denke sich das angenehme Gruseln einer flehnen Schneidermamsell, einer kleinen Konfektionense, einer „hochherrschaftlichen" Zofe, jene Frau öffentlich vor sich zu sehen, um derentwillen bereits mehrfach Blut geflossen — o, gegen dieses stolze Gefühl kommt selbst der spannendste und gruseligste Kolportage-Roman nicht auf! Uebrigens spielt jene Frau ihre Rolle mit großer Grazie und würde auch Beachtung erregen ohne das romantische Drumherum, das ihr in den Augen Vieler den aparten Reiz verleiht; Gesicht und Gestalt sind von großer Anmuth, die Haltung ist vornehm, die bleichen Züge heben sich markant von dem schweren blonden Haar ab und die kleine Hand weiß ganz vortrefflich den prächtigen Grauschimmel zu führen und auch bei gewagten Experimenten sicher zu regieren.

An aufregenden Scenen fehlte es in dieser Woche auch nicht im Moabiter Justizpalast, wo in lange andauernden Sitzungen mehreren Schwindlern und Hochstaplern auf geraume Zeit das Handwerk gelegt wurde. Je größer Berlin wird, desto umfangreicher scheint das Gebiet des Betruges, desto kühner scheint die Keckheit der Betrüger, desto verblüffender aber auch die Dummheit der Betrogenen zu werden. „Wir sind helle", das Wort wird in Berlin gern mit einer gewissen Ueberhebung angewendet, aber wie kennen keine zweite deutsche Stadt, wo im Verhältniß zur Einwohnerschaft so viele plumpe Gaunereien gelingen, wie in Berlin. Die eben erwähnten Gerichtsverhandlungen legten hierfür von Neuem Zeugniß ab. Einem ganz abgefeimten Betruge fiel der Rechtsanwalt und Abgeordnete Träger zum Opfer; diese Gaunerei, durch welche der Genannte um siebentausend Mark geschädigt wurde, war allerdings so fein eingefädelt, daß zunächst selbst der vorsichtigste Kriminalist keinen Verdacht geschöpft hätte, hier, nachdem sie zuerst Zeugniß von einer unglaublichen Verschmitztheit abgelegt, zeigten sich aber die Betrüger — Vater und Sohn — als Dumme; auf Grund einer von ihnen gefälschten Depesche Träger's wollten sie sich bei einem Bankier tausend Mark auszahlen lassen, die Fälschung war aber so ungeschickt, daß einer der Gauner, Lessowsky Vater, von dem Bankier unter einem Vorwand festgehalten, und heimlich zur nächsten Polizeiwache geschickt wurde. Kurz darauf erschien ein Kriminalbeamter, um den Betrüger zu arretiren, das Aussehen des Beamten war aber so eigenthümlich, daß der Bankier ihn nach seiner Legitimation fragte, die jener nicht nachweisen konnte, man hielt auch ihn nun fest, und es entpuppte sich Lessowsky Sohn, der sich in der Nähe aufgehalten hatte und, das Richtige ahnend, seinen Vater auf obige Weise zu befreien gedachte. Hätte der Dummkopf sich die Uniform eines Schutzmanns verschafft und wäre in dieser erschienen, so wäre ihm die List ohne Frage gelungen — sieben Jahre Zuchthaus gaben ihm Zeit und Gelegenheit, über neue Schliche nachzudenken. — Die andere Versammlung zeigte deutlich, wie viele Menschen in Berlin darauf warten, gerupft zu werden und ihr Geld im Umsehen zu verlieren. Der Gattin eines früheren Schlächtermeisters ist es gelungen, unter den blödesten Vorspiegelungen — große Erbschaft, reiche Verwandte, vornehme Liebhaber — in kaum sechs Monaten von den vorsichtigsten Personen über zwanzigtausend Mark zu erschwindeln, die sie mit ihrem lieben Gemahl selbstverständlich sofort durchbrachte. Und darauffin vertraute man ihr das Geld, ohne jegliche Sicherheit zu fordern, an? Nur auf ihr selbstbewußtes Auftreten, auf ihre Lügen und die (natürlich auch nur geborgte) hübsche Ausstattung ihrer Wohnung hin! Derartige Betrügereien haben sich hier in jüngster Zeit auffallend vermehrt, wir erinnern nur an die Hochstaplerin Josephine Farkas, die allein eine Berliner Dame innerhalb weniger Jahre fast um eine viertel Million Mark begaunerte, und sie zeugen gerade nicht für das „belle Berlin". Dummheit, Leichtgläubigkeit, Eitelkeit, auch die Sucht schnell zu verdienen — dies erleichtert den Schwindlern ihr Gewerbe und macht es vielfach zu einem ebenso mühelosen wie einträglichen.

In dem Theaterleben der jüngsten Woche war die Erstaufführung der Verdi'schen Oper „Falstaff" in deutscher Sprache in unserem Opernhause von Bedeutung. Das Werk war bekanntlich im vergangenen Frühjahr hier bereits in italienischer Fassung dargestellt worden, und hatten wir ihm damals eine eingehende Besprechung gewidmet. Auch diesmal war der Erfolg ein sehr guter, die Musik wirkte frisch und anregend, der Text interessirte und trß oft zu lauter Heiterkeit hin, und man darf annehmen, daß sich Verdi's Oper neben der denselben Stoff behandelnden von Nicolai lange im heimischen Repertoire behaupten wird. — Uebersinnlich kam die Nachricht, daß an Stelle des Direktors Lützschütz Oscar Blumenthal das „Berliner Theater" übernehmen wird und zwar neben seinem Lessing-Theater. Allen Respekt vor diesem Unternehmungsgeist und dieser Arbeitskraft, aber wir fürchten, wir fürchten, Direktor Blumenthal, der außer seiner Bühnenleitung ja auch noch schriftstellerisch thätig ist, hat sich doch zuviel zugetraut. Wir wünschen ihm, gerade mit Hinsicht auf das „Berliner Theater", den besten Erfolg, es wäre zu bedauern, wenn dieses „populäre Schauspielhaus" seinen Spielplan änderte und in das seichte Fahrwasser des Lessing-Theaters geriethe. Paul Lindenberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403092-11/fragment/page=0001

ob die Antwort der Anarchisten auf das Vertrauensvotum hier vorliegt, welches die italienische Deputirtenkammer soeben noch dem Ministerium Crispi mit erdrückender Majorität für seine energische Niederwerfung der Revolution in Sizilien und auf dem Continent hat zu Theil werden lassen, wer sollte das jetzt sagen können. Hoffentlich wird durch die Untersuchung bald Licht in das Dunkel des Verbrechens gebracht. Wir lassen hier die Telegramme folgen, welche sich ausführlich über das Bomben-Attentat auslassen:

Rom, 8. März. Die genaue Zahl der bei dem Bombenattentat Schwerverwundeten ist fünf. Am schwersten verwundet sind der Kavallerist Valdi mit Verletzungen an Kopf, Brust und Beinen, der Ministerialsekretär Polaroni, dem bereits ein Arm und das linke Bein amputirt wurde, schließlich ein gewisser Angeli der Sohn eines Arztes, dem voraussichtlich beide Beine amputirt werden müssen. Angeli wurden von der Explosion alle Kleider vom Leibe gerissen. Bei dem im Spital vorgenommenen Verhör gestand Angeli, die Petroleumkiste mit der Bombe von Unbekannten zur vorübergehenden Aufbewahrung erhalten zu haben, ohne daß er wußte, was die Kiste enthielt; darauf sei die Explosion erfolgt, deren erstes Opfer er selbst wurde. Natürlich mißt man dem Märchen Angelis keinen Glauben bei, vielmehr ist derselbe, wie fast sicher anzunehmen, der wirkliche Thäter. Auch mehrere in umliegenden Häusern und Hotels wohnende Personen wurden leicht verletzt, so Abgeordneter Sormani und Redakteur Gentili und Fanfulla. Der Abgeordnete Aguglia, der im Augenblicke der Explosion zufällig aus dem Portal der Kammer trat, blieb dagegen wie durch ein Wunder unverletzt.

Rom, 9. März. Die Entrüstung des Publikums ist ungeheuer. Die Abgeordneten wurden von einigen mit Rufen nach Wiedereinführung der Todesstrafe empfangen. Die Bombenladung scheint Schießpulver und Nitroglycerin gewesen zu sein. Die Bombe wurde sofort dem Artillerielommando zur Untersuchung übergeben.

Rom, 9. März. Die Stadt ist von einer förmlichen Panik erfaßt, viele Geschäfte sind geschlossen, eine große Menschenmenge durchflutet die Straßen um Montecitorio; überall hört man Verwünschungen gegen die Anarchisten. Als die Verwundeten durch Polizisten in Droschken nach den Spitälern gebracht wurden, hielt die erregte Menge die Fiaker an, in der Meinung, verhaftete Anarchisten vor sich zu haben, die man lynchen wolle. Allgemein glaubt man, das Attentat sei die Antwort auf den Prozeß gegen den sizilianischen Abgeordneten Defelice.

Rom, 9. März, Mittags 1 Uhr. Im Publikum erzählt man sich, daß die Bombe in einem blechernen Kasten von zwei jungen Burschen in Arbeitertracht vor dem Palais niedergelegt wurde, worauf dieselben entflohen. Gleich darauf sei die Explosion erfolgt, doch habe ein Offizier die Geistesgegenwart gehabt, den zwei Burschen nachzueilen, und sie festzunehmen. Es erscheint unbegreiflich, wie die Bombe hat gelegt werden können, ohne daß die Wachen des Palastes, die aus mehr als hundert Detektivos bestehen, etwas gemerkt haben.

Deutsches Reich.

* Wie wir aus bester Quelle erfahren, steht in den nächsten Tagen die **Ernennung eines Regierungskommissars** für die **Antwerpener Ausstellung** bevor. Die deutsche Regierung hat in letzter Zeit gerade der Antwerpener Ausstellung großes Interesse zugewandt und sich wiederholt über die allgemeine Betheiligung daran berichten lassen.

* Aus Kiel wird der „Kreuzztg." geschrieben: Dem hiesigen **„Vaterländischen Frauen-Verein"** fließen in Folge des Aufrufs der Prinzessin Heinrich fortdauernd reiche Gaben für die Hinterbliebenen der auf S. M. S. „Brandenburg" Verunglückten noch zu. Ein Berliner Bürger, der seinen Namen nicht genannt zu haben wünscht, hat dem Kaiser zur Unterstützung der Verwundeten und Hinterbliebenen 15 000 *M.* zur Verfügung gestellt. Auch Admiral Frhr. v. d. Goltz sendet dem „Vaterländischen Frauen-Verein" von einem Hamburger Wohlthäter 1000 *M.*, indem er dem Wunsche des Gebers Ausdruck giebt, es möge diese Summe den Hülfsbedürftigen alsbald zugewendet werden.

* In Besprechungen, welche in der Presse an die **nichtswürdigen Dynamitattentate** eines Bergmannes in Bochum geknüpft werden, wird dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß der Bergmann auf der Zeche, auf der er früher beschäftigt war, eine große Zahl von Dynamitpatronen hat entwenden können. Solche Diebstähle völlig zu verhüten, wird man nie im Stande sein. Vom 1. April 1894 ab aber wird noch mehr Sicherheit gegen Dynamitdiebstähle geschaffen werden. Mit diesem Tage nämlich tritt die Verfügung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 19. Oktober 1893, betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen in Kraft. In dieser wird u. a. bestimmt, daß die Verausgabung von Sprengstoffen an die in Bergwerken 2c. beschäftigten Arbeiter nur von denjenigen Betriebsleitern bewirkt werden darf, welche nach den gemäß § 2 dieses Gesetzes erlassenen Anordnungen zum Besitz von Sprengstoffen berechtigt sind. Diese Personen sind verpflichtet, über die Verausgabung ein Buch zu führen, welches den Namen der Empfänger, den Zeitpunkt der Verausgabung, die Menge der verausgabten Stoffe, sowie bei Sprengpatronen deren Jahreszahl und Nummer angiebt. Man darf hoffen, daß die Vorschriften genügen werden, um den Dynamitpatronendiebstählen für die Zukunft soviel. als nur irgend möglich vorzubeugen.

* Infolge einer an das Berliner russische General-Konsulat gestellten Anfrage, ob nach Inkrafttreten des russischen Zollvertrages den **Geschäftsreisenden aller Konfessionen** der Eintritt in das russische Reich gestattet wird, ist dem „Konfektionär" die Auskunft ertheilt worden, daß den Reisenden christlicher Confession ein Paß auf die Dauer eines Jahres ausgestellt wird, wohingegen die Reisenden jüdischer Konfession nur einen Paß für die Dauer eines Vierteljahres erhalten, jedoch kann auf Antrag dieser Paß stets auf ein weiteres Vierteljahr verlängert werden. — Diejenigen Geschäftsreisenden, welche Rußland besuchen wollen, haben sich in Rußland eine Gewerbe-Legitimationskarte zu verschaffen. Dieselbe wird nur ausgestellt, wenn das betreffende Haus, für welches gereist wird, an seinem Domizilorte handelsgerichtlich eingetragen ist, worüber eine Bescheinigung beigebracht werden muß.

* Die **Handelsvertragskommission** des Reichstags hat gestern, wie bereits erwähnt, ihre Arbeit beendigt und den **russischen Handelsvertrag** mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. In der Minderheit befanden sich 5 Konservative, 2 von den drei Mitgliedern der Reichspartei (Holtz, Graf Arnim), 3 von den 8 Centrumsmitgliedern (Weber und Aichbichler aus Bayern, Klose aus Schlesien), der Antisemit Lotze und einer von 4 Nationalliberalen (Schulze-Henne). Die Mehrheit bestand aus 1 Mitglied der Reichspartei (v. Stumm), 5 Centrumsmännern (Bachem, v. Buol, v. Heereman, Lieber, Weidenfeld), 3 Nationalliberalen, 3 Freisinnigen, 3 Sozialdemokraten, 1 Polen. Der Vertrag kommt bereits am Sonnabend zur zweiten Lesung an das Plenum. In parlamentarischen Kreisen wird, nach der „Nat.-Lib. Korr." die Mehrheit für das Zustandekommen des Vertrages auf 30 und 50 Stimmen geschätzt. Einige besonders wichtige Erklärungen aus der Kommission (namentlich über die Staffeltarife) werden den Abgeordneten alsbald in offizieller Form mitgetheilt werden.

* Der Abg. Graf Schwerin hat zur zweiten Berathung des Entwurfs betr. Aufhebung des **Identitätsnachweises** den Antrag eingebracht, an Stelle der Nr. 4 Abs. 2 des Entwurfs folgenden Passus zu setzen:

„Die Einfuhrscheine finden nach Maßgabe ihres Zollwerthes auch zur Begleichung von Zollgefällen für andere als die in Ziffer 1 genannten Waaren Verwendung. Die näheren Anordnungen trifft der Bundesrath."

* Die nächste Sitzung der **Silberkommission** ist, wie die „Nat. Ztg." meldet, auf den 12. März anberaumt.

* **Koloniales.** Nach der Meldung des Gouverneurs v. Zimmerer, daß sich der Rest der aufständischen Dahomey-Leute freiwillig gestellt habe, ist der Aufstand dort als beendet anzusehen. Beinahe drei Monate hat der unsichere Zustand gedauert; denn am 15. Oktober erfolgte die Einnahme des Munitionsschuppens durch die Meuterer und die Beschießung des Regierungs-Gebäudes. Der stellvertretende Gouverneur Eisele meldete (nachdem die unterbrochene Kabelverbindung wiederhergestellt war) in seinem Telegramm vom 30. Dezember, daß 60 Dahomey-Soldaten nebst 40 bewaffneten Weibern revoltirt hätten. Von diesen sind im Ganzen 20 Mann übrig geblieben und haben sich gestellt. Bekannt ist, daß nach dem Eintreffen des Kanonenbootes „Hyäne" und der Verteidung der Meuterer in den Busch eine kleine Anzahl gefangen und von den Dualla ausgeliefert wurde; dieselben büßten ihr Vergehen mit dem Tode. Wohin nun die übrigen gekommen sind, erfahren wir nicht. Mit der Selbststellung der Leute ist nun alle Gefahr verschwunden, die Schiffe, sowohl die „Hyäne", wie die anderen Gouvernements-Dampfer bekommen nun wieder die Freiheit, sich auch außerhalb des Kamerun-Deltas zu bewegen, zumal der gemietete Dampfer „Admiral", auf welchem sich die 120 Mann freiwilliger Marine-Infanterie befinden, noch daselbst stationirt ist.

Kleines Feuilleton.

Ein Bauerndrama, wie es ergreifender nicht die kühnste Phantasie des Dichters erfinnen könnte, hat sich dieser Tage in der Gemeinde Komlosska in Ungarn und zwar im Zempliner Comitat abgespielt. Dort lebte, wie der „Pest. Ll." erzählt, der alte Michael Csobo mit seiner Frau und seinem erwachsenen Sohne Johann in glücklicher Zufriedenheit. Csobo war vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert, wo er fleißig arbeitete und sich ein kleines Vermögen erwarb. Nach zehnjähriger Abwesenheit war er in die Heimath zu den Seinen zurückgekehrt und nichts störte das Glück der im Dorfe angesehenen Bauernfamilie, bis eines Tages der Sohn Csobo sein Herz entdeckte. Er hatte sich in das schönste Mädchen des Nachbardorfes, Susanna Virag verliebt, und bat seine Eltern, das Mädchen heirathen zu dürfen. Der alte Csobo willigte gern in die Heirath, allein seine Frau wollte um keinen Preis zugeben, daß Johann die Tochter Paul Virags heirathe. Vergebens war alles Bitten und Flehen, Frau Csobo blieb unbarmherzig und unerweichlich, obgleich ihr dies schwer genug fallen mußte. Sie nahm sich die unglückliche Liebe ihres Sohnes so zu Herzen, daß sie schwer krank wurde; obgleich sie in Todesgefahr schwebte, weigerte sie sich noch immer hartnäckig, ihre Zustimmung zur Heirath ihres Sohnes mit der Erwählten seines Herzens zu geben. Dank der aufopfernden Pflege Johannes wurde die Frau wieder gesund, aber die ganze Familie war gedrückt und an die Stelle des alten Glückes trat Unzufriedenheit und Trauer. Dieser Tage machte nun Frau Csobo der peinlichen Situation ein Ende. Als sie allein zu Hause war, feuerte sie mit der Pistole ihres Mannes eine Kugel auf sich ab und blieb sofort todt. Ein Brief, welchen sie hinterließ, klärte ihr Verhalten auf. Sie erzählte, daß sie während der Abwesenheit ihres Gatten in Amerika mit Paul Virag ein geheimes Verhältniß unterhalten habe, dessen Frucht Susanna Virag sei. Sie konnte daher nicht zugeben, daß ihr Sohn die eigene Schwester heirathe. Jetzt könne sie den Schmerz über das Unglück ihrer Kinder nicht länger ertragen und führe ihren Fehltritt mit dem Tode.

— **Aus der Londoner Gesellschaft.** Das Hauptereigniß in gesellschaftlichen Kreisen Londons ist die Verlobung des Ministers des Innern Asquith mit Fräulein Margot Tennant. Asquith gehört zu den hoffnungsvollsten Wittwern des Königreichs; kaum vierzig Jahre alt, entpuppte er sich als Kabinetsminister von Gottes Gnaden. Und Fräulein Tennant, die Tochter des schottischen Minenbesitzers Sir Charles Tennant, ist eine der pikantesten jungen Damen, bekannt als rühriges Mitglied der „Seelen" (Souls), einer gesellschaftlichen Lotrie, die sich durch Geist und zumal Eigenthümlichkeit auszuzeichnen glaubt. Die „Souls" halten sich für die Auserwählten der Welt, im Gegensatz zu den übrigen gewöhnlichen „seelenlosen" Geschöpfen; daher der Name. Wer Talent, Wunderlichkeit, Ungebundenheit, mit einem Worte, Excentricität aufweist, ob Herr oder Dame, findet Aufnahme, vorausgesetzt, daß er oder sie eine verwandte Seele von andern Geschlechte als alter ego findet; und da es sich nun trifft, daß manche weibliche Seelen mit recht hübschen Körpern ausgestattet sind, so fehlt es selten an den entsprechenden Ergänzungen in der Person von Turf- und Staatsmännern, Literaten, Salonbummlern und allgemeinen Gentlemen; selbst Minister, wie Arthur Balfour, zählen die Seelen zu den ihrigen. Ihr Wahlspruch ist der „World" zufolge das Wort Dantons: „De l'audace, toujours de l'audace", und sie werden demselben gerecht, indem sie sich nicht an den Schlendrian der hausbackenen Gesellschaft. etikette stören. — Zu seinem nicht geringen Erstaunen erfuhr unlängst aus dem Munde der Geschworenen vor Gericht das Britische Museum, daß es sich unwillentlich schon seit Jahren der Verleumdung schuldig gemacht, wofür ihm denn ein Verweis ertheilt und eine Geldbuße von 20 Sh. auferlegt wurde. Die verleumdete Person nennt sich augenblicklich nach ihrer dritten Verheirathung Frau Martin; was sie im übrigen ist und war, scheint schwerer zu sagen, als was sie nicht gewesen. Immerhin kann man es unter der Leitung der Times versuchen. Sie war alte Finanzagentin, Journalist, Hellseherin, studirte Doktorin, Schauspielerin, Zeitungsherausgeberin, hielt Vorlesungen und Reden, verwaltete ein Börsenspekulationsgeschäft, trat für die weitgehendsten Rechte der Frauen ein und bewarb sich schließlich um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten. Natürlich, wer an den Weg baut, hat viele Meister, und so wurde sie auch in ihrer Vielgestaltigkeit das Ziel vieler Angriffe und Anschwärzungen; ein Theil der letzteren fand sich in zwei Büchern, die sich auf den berüchtigten Prozeß des New-Yorker Kanzelredners Beecher bezogen, betitelt: „The Beecher-Tilton Scandal" und „The Story of Henry Ward Beecher and Theodore and Mrs. Tilton". Seit 1874 schliefen diese Bücher ruhig auf den Gestellen des British Museum; kaum drei Leser hatten sie während dieser zwanzig Jahre in ihrem Schlummer gestört, bis das Argusauge der vielseitigen Frau Martin sie im vorigen Jahre entdeckte und daraufhin eine Klage gegen das Museum anstrengte, weil sie die Ausstellung des Buches in einer öffentlichen Bibliothek als eine stehende Verleumdung auffaßte! Und nun, obgleich die Geschworenen zugaben, daß die Behörden bei dem Erwerb der Bücher, von denen das eine als Plädiergemplar, das andere auf dem Wege des Kaufs an das Museum gelangte, von keiner Verleumdung wußten, sondern nur ihre Pflicht zu thun glaubten, indem sie die Literatur über den kulturgeschichtlich wichtigen Prozeß bereicherten, fügten sie doch hinzu, daß sie ihres Amtes nicht mit der gebührenden Sorgfalt und Umsicht gewaltet hätten. Die Geldstrafe ist allerdings eine bloße Formsache; aber der dadurch aufgestellte Beurtheilungsstandpunkt ist für das gesammte Bibliothekwesen in England von der höchsten Bedeutung. Bleibt diese Auffassung gesetzlich bestehen, so wird sich das Museum wohl einen neuen Beamtenstab von etwa 100 Furisten zulegen müssen, um die 40 000 Bände, die alljährlich angeschafft werden, einer eingehenden Untersuchung nach verleumderischem Material zu unterwerfen.

Polonaise

überschreibt die Harden'sche „Zukunft" einen Artikel, welcher sich in erster Linie gegen die den Polen gegenüber augenblicklich so beliebte „Do ut des-Politik" wendet. Ohne uns mit allen Einzelheiten der Ausführungen der Wochenschrift identifiziren zu wollen, geben wir einigen Bruchstücken des Artikels Raum:

Am ersten März so zwischen drei und vier Uhr Nachmittags wurde in der Leipzigerstraße ein fast zu meisterhaft inszeniertes Schauspiel aufgeführt. Im Deutschen Reichstag, wo träge schon und müde die Debatte über den russischen Vertrag sich hinschleppte, erhob sich Herr Joseph Theodor Stanislaus von Kosciol-Koscielski und verkündete, seine politischen Freunde und Landsleute seien noch nicht in der Lage, zu dem Meisterwerke der Herren Caprivi und Marschall „endgültig Stellung zu nehmen". Ungefähr um dieselbe Stunde erhob im preußischen Abgeordnetenhause sich Herr Bosse, der Kultusminister, und erklärte, er werde in den deutschen Schulen der Provinz Posen einen polnischen Lese- und Schreibunterricht anordnen, — natürlich nicht, um mit einer Fraktion Handelsgeschäfte zu machen, nein, ganz ohne politische Nebengedanken, und der polnische Unterricht solle auch dann nicht ertheilt werden, wenn die polnischen Eltern ihn wünschen. Die beiden Herren hatten sich gewiß nicht verabredet; aber auch Herr von Koscielski, sonst ein munterer Mann ohne jedes Pathos, wies in schöner Entrüstung die schnöde Zumuthung weit von sich ab, seine Fraktion könne etwa durch politische Erwägungen in wirthschaftlichen Fragen sich jemals bestimmen lassen. Vorher hatte Herr Miquel in einer zum Entzücken boshaften Rede verrathen, daß gerade in der Provinz Posen die Landwirthschaft unter den allerschwierigsten Verhältnissen zu leiden hat, und da die Polen zum weitaus größten Theil von ländlichen Wählern in den Reichstag geschickt sind und da sie seit 1879 immer die agrarischen Forderungen vertreten haben, so mußte man glauben, sie würden für den allen Landbewohnern im ganzen Reich verhaßten russischen Vertrag nicht zu haben sein. Kaum aber waren die Worte des Herrn Bosse bekannt geworden, da schwand auch schon der letzte Zweifel und die letzte Angst, denn nun sind es fest: der Vertrag ist gerettet, das Bataillon Koscielski tritt mannhaft und loyal für ihn ein. Die intelligenten Gesichter am Bundesrathstische verklärten sich in heller Freude, denn außer dem welfischen war nun auch der polnische Adel gewonnen, und nur Herr Bosse las etwas beklommen vielleicht noch einmal seine Rede vom ersten Januar 1893 durch, in der er über die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts gesagt hatte: „Wir würden einen Rückschritt machen gegen diejenigen Ergebnisse, die wir jetzt in der deutschen Kulturarbeit zu verzeichnen haben; dann sägen wir einfach den Ast ab, auf dem wir sitzen. Das kann keine deutsche Regierung, das kann kein deutscher Kultusminister jemals machen." Herr Bosse bleibt im Amt, in der behaglichen Dienstwohnung Unter den Linden, er macht, was kein deutscher Kultusminister jemals machen kann, und die tapferen Polen retten abermals das gefährdete Reich.

Böse Menschen vermuthen, der polnische Unterricht sei der Preis für die neueste rettende That der getreuen Legion. Das ist ein Irrthum: die Konzession, die amtlich jetzt erst bekräftigt wird, war schon längst fällig, sie war schon in den kritischen Tagen der Militärvorlage den annoch Zaudernden in Aussicht gestellt worden. Damals hatte in der entscheidenden Sitzung Herr von Jazdzewski mitgetheilt, Graf Caprivi habe in einem Privatbriefe sich für die Einführung des polnischen Unterrichts verbürgt, und diese frohe Kunde hatte die edlen Polenherzen zur Bewilligung der neuen Soldaten entflammt. Die Sache wurde geheim gehalten und dann sogar noch abgeleugnet, als bei der Berathung der Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien die Polen wiederum zur Rettung des Reiches berufen waren. Jetzt aber, wo gegen das Hofpolentthum der jungpolnische Widerstand bedrohlich sich waffnet, jetzt muß man endlich den Wählern Etwas bieten und deshalb darf die längst bewilligte Konzession nun nicht mehr verborgen werden. Andere Konzessionen werden folgen: die polnischen Rekruten werden in ihrer Heimath ausgebildet werden, der rasch vorschreitenden Polonisirung Oberschlesiens wird man ruhig zusehen und vielleicht, da im Deutschen Reich die Interessen des Polenthums ja mit denen des Katholizismus identisch sind, wird die römische Kirche bald die Freude erleben, ihre flügsamen und schmiegsamen Söhne auf wichtigen Posten zu erblicken.

Einstweilen erscheint das Ziel der Reise erst Wenigen in voller Klarheit erkennbar zu sein. Man gewöhnt sich an Alles, auch daran, in den Fortschrittsleuten, den Sozialdemokraten, den Polen und Welfen die zuverlässigsten Stützen des Staates zu sehen, und man wundert sich gar nicht mehr, wenn Herr Bebel für die Wünsche des Herrn von Boetticher eintritt und dem Grafen Caprivi das Zeugniß giebt, daß er seine Stelle als Reichskanzler gut ausfüllt. In anderen monarchisch regierten Ländern würden solche Lobsprüche die Betroffenen töten, in anderen Ländern würden auch Minister, die ihr Amt nicht wie das eines Kabinetshrathes auffassen, niemals sich dazu verstehen, heute zu thun, was sie gestern für unmöglich erklärten. Wo aber stößt man sich an solchen Kleinigkeiten nicht. In den Zeitungen wird ja täglich erzählt, daß Alles heute viel besser steht als jemals zuvor, daß die Politik der Versöhnung nächstenhafte Triumphe feiert und eine winzige Sippe von Interessenjägern und Nörglern nur die Unzufriedenheit zu erregen und zu schüren sucht. Um diese Sippe bekämpfen zu können, muß die arme Regierung doch da ihre Hilfstruppen suchen, wo sie zu finden sind; bei den Sozialdemokraten, den Fortschrittsleuten, den Welfen und Polen und den anderen immer getreuen Freunden des Reiches. Ohne deren Unterstützung giebt's keine Handelsverträge, von den Handelsverträgen hängt heute die Sicherheit, das Ansehen und die Zukunft des Deutschen Reiches ab, also muß man sich bemühen, durch kleine oder auch große Gefälligkeiten sich die Freundschaft der Unentbehrlichen zu erhalten.

Ob Graf Caprivi den Vertrag für vortrefflich hält, das ist ganz gleichgiltig; er hat auch den österreichischen Vertrag für vortrefflich gehalten, für den sich heute aus den produzirenden Ständen nicht mehr eine einzige Stimme erhebt. Der russische Vertrag wird genau dasselbe Schicksal haben: der Jubel wird verhallen, die gepriesenen Vortheile werden allmählich in den blauen Dunst zerflattern und man wird einsehen, daß es ein schwerer Fehler war, auf unsere mühsam errungene wirthschaftliche Selbstständigkeit zu verzichten und über Lebensinteressen des Reiches leichten Herzens hinwegzugehen. Dann aber wird auch die Frage gebieterisch sich aufdrängen, mit welchen Mitteln und um welchen Preis diese jetzt umjubelten Triumphe erzielt worden sind.

Graf Caprivi bestreitet die Berechtigung des Vorwurfes, daß unter dem neuen Kurse die Drähte zerschnitten worden seien, die uns mit Rußland verbanden. Es ist dem verehrten Herrn wahrscheinlich nicht bekannt, daß der empfindlichste Punkt der Russen die Polenfrage ist. Der Stiftspropst von Stablewski hält eine wüthende Rede gegen Rußland und er wird gleich darauf zum Erzbischof von Posen ernannt. Herr von Koscielski dichtet eine flammende Marseillaise gegen das Czarenreich, er berühmt sich laut, in Rußland so unpeßlich der verhaßteste Mann zu sein, und er erfreut in Berlin sich der höchsten Auszeichnungen. Konzessionen an das Polenthum sind auf der Tagesordnung und der „Bauleiter" leugnet, daß der nach Petersburg führende Draht zerschnitten wurde. Er bietet jetzt „einen starken, kräftigen neuen Draht" und er stellt sich, um ihn anlegen zu können, wiederum genöthigt, die polnischen Hilfsarbeiter einzustellen. Sein Bemühen mag rühmlich sein; für eine Polonaise ist aber der Weg von Rohnstock nach Gatschina doch wohl ein Bischen zu lang.

Ausland.

Italien. Der Senat genehmigte mit 81 gegen 15 Stimmen die am 15. November 1893 in Paris unterzeichnete Münzkonvention. Während der Verhandlung sagte der Minister des Auswärtigen, Baron Blanc, er müsse, ohne der Entscheidung, welche das Kabinet seiner Zeit über die Münzfrage treffen könne, vorzugreifen, erklären, die Regierung meine, es sei den anderen Staaten, besonders Frankreich gegenüber ein Beweis guter Politik und gesunden wirthschaftlichen Sinnes,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403092-11/fragment/page=0002

guten Willen zu zeigen für jede Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen.

England. Die Zeitungen betonen die Nothwendigkeit rücksichtlich des spanisch-marokkanischen Zwischenfalls, die internationalen Beziehungen Marokkos auf eine feste Grundlage zu stellen. Die Daily News schlägt die Errichtung gemischter Gerichtshöfe wie in Egypten vor.

Rußland. Gestern fanden in Warschau in mehreren Druckereien und bei einer großen Anzahl Studenten Haussuchungen infolge sozialistischer Umtriebe statt. Es wurden viel Verhaftungen vorgenommen.

Zur Lage in Spanien.

VV Madrid, 6. März.

(Von unserem Korrespondenten.)

Nach langen Bemühungen, ja nachdem bereits vielfach die Furcht laut geworden war, daß die Verhandlungen wieder abgebrochen werden, ist endlich eine Verständigung mit dem Sultan von Marokko herbeigeführt worden. (Die Basis, auf welcher diese Verständigung stattgefunden hat, haben wir bereits in Nr. 111 der H. Z. mitgetheilt. Red.)

Dieser Vertrag erscheint für Spanien recht günstig, ja es geht aus, als hätten wir hier alles erlangt, was gefordert wurde und nur in Bezug auf die Geldentschädigung eine Konzession gemacht, die ja zuerst auf 30 Millionen Pesetas notirt worden war. In Wahrheit ist es aber sehr fraglich, ob außer den 5 Millionen, die sofort gezahlt werden sollen, Spanien noch einen weiteren Duro erhalten wird, da keinerlei Garantie für die Erlegung der anderen Gelder oder die Ueberlassung der Zölle gegeben ist, als das Wort des Sultans. Aber selbst, wenn die Bestimmungen nicht beobachtet werden, ist es für Spanien doch ein Glück, daß die Sache endlich erledigt ist und zwar in einer Weise erledigt, die seinem Nationalstolz schmeichelt und den Schein aufrecht erhält, als sei erreicht worden, was man gewollt.

Der Krieg, der anfänglich so großen Enthusiasmus erregte, war längst unpopulär geworden, da Eindrücke hier ebenso schnell wieder verflogen, wie sie entstehen und was die Hauptsache, ein Krieg mit Marokko hätte den Ruin Spaniens bedeutet, während jetzt der Krach doch wohl noch einige Zeit wird hinausgeschoben werden können. Eine wunderbare Wirkung haben die Nachrichten aus Marokko übrigens bereits hervorgerufen, sie gaben Senor Sagasta seine Gesundheit wieder. Als vor 14 Tagen die Meldungen von dort ungünstig lauteten und eine Ministerkrisis auszubrechen drohte, die gerade in diesem Augenblicke abzuwenden dringend geboten erschien, wurde der Premier plötzlich krank und zwar derart, daß die schlimmsten Folgen zu befürchten standen. Diese Krankheit hätte wahrscheinlich noch längere Zeit angedauert, die befriedigenden Neuigkeiten haben aber eine sofortige Genesung herbeigeführt.

Wie man sieht, liegt die Leitung der Geschicke Spaniens augenblicklich in der Hand eines sehr geschickten Mannes und diese seine Geschicklichkeit hat Sagasta in letzter Zeit schon mehrfach bewiesen. Nach dem auf ihn ausgeführten Attentat war Marschall Martinez Campos plötzlich der Held des Tages geworden, eine derartige Popularität ist hier jedoch stets voll großer Gefahren. Wäre die marrokkanische Kampagne nun ausgefallen, wie sie sich der Marschall augenscheinlich gekränmt als er die Regierung zwang, ihn als Oberbefehlshaber nach Melilla zu entsenden, dann ist es nicht abzusehen, welche Folgen hätten daraus entstehen können.

Wenn übrigens durch die endliche Beendigung der Verhandlungen mit Marokko die Situation hier etwas günstiger erscheint, so ist doch dies nur in sehr bedingtem Maße der Fall. Die Ministerkrisis, dadurch nicht beendet, wird im Gegentheil, nun die Schwierigkeiten dort vorüber sind, jetzt zum Ausbruch kommen, da diese das einzige Motiv bildeten, welche das Kabinet noch zusammen hielten, d. h. die Mitglieder desselben besaßen Patriotismus genug, um bis zur Erledigung derselben keine neuen heraufzubeschwören. Der Finanzminister Gamazo ist es, der die Krisis verursacht, weil er die vollständige Annahme aller seiner Vorschläge verlangt und unter Anderem auch seine Zustimmung nicht ertheilen will, daß Belgien und Rußland die Behandlung der meistbegünstigten Nation zu Theil werde. Gamazo ist aber nicht nur ein tüchtiger Finanzier, sondern auch ein Mann von großer Integrität, der es für seine Pflicht hielt, nicht allein die Interessen Spaniens sondern auch die seiner Gläubiger wahrzunehmen und nach dieser Richtung hin einen Ersatz für ihn zu finden, dürfte schwer, wenn nicht unmöglich sein.

Zu obigen Ausführungen gehen uns als ergänzende Mittheilungen nachstehende Drahtberichte unseres Madrider VV-Korrespondenten zu:

Madrid, 9. März. Seit gestern Abend 8 Uhr ist der Ministerrath versammelt; das gesammte Kabinet hat die Demission eingereicht. Die Königin beauftragte Sagasta mit der Neubildung desselben.

Madrid, 9. März. Die allgemeine Meinung in politischen und finanziellen Kreisen geht dahin, daß in nächster Zeit eine Ministerkrise ausbricht. In dem von Sagasta gestern zusammenberufenen Ministerrathe sollte über die Einberufung der Cortes Beschluß gefaßt werden. Diese sollen am 26. März zusammentreten; doch wird das noch von der Haltung Gamazos in Fragen der Weinsteuer, der Kolonialreform und der Ruhestörungen in Navarra abhängen.

Personalnachrichten.

(Ordensverleihungen). Den nachbenannten Offizieren ꝛc. ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien ertheilt, und zwar: des Offizierkreuzes des sächsischen Albrechts-Ordens: dem Major von Apell, Flügel-Adjutanten des Fürsten zu Waldeck; des Ritterkreuzes 1. Kl. mit Eichenlaub des badischen Ordens vom Zähringer Löwen: dem Oberst-Lieutenant von Poß, Chef des Generalstabs des VIII. Armee-Korps; des Ritterkreuzes 2. Kl. mit Eichenlaub desselben Ordens: dem Rittmeister Ligniez im Dragoner-Regiment Nr. 21, kommandirt als Adjutant zur 33. Division; des Komthurkreuzes 1. Kl. des sachsen-ernestinischen Haus-Ordens: dem General-Major Leo, Kommandeur der 11. Feld-Artillerie-Brigade; des Komthurkreuzes 2. Kl. desselben Ordens: dem Obersten Braumüller, Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11; des Ritterkreuzes 2. Kl. desselben Ordens: dem Premier-Lieutenant und Abtheilungs-Adjutanten von Trott, beide im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11; der demselben Orden affiliierten Verdienst-Medaille in Gold: dem Wachtmeister Schulze in demselben Regiment; der Ritter-Insignien 1. Kl. des anhaltischen Haus-Ordens Albrecht's des Bären: dem Hauptmann Küster im Infanterie-Regiment Nr. 93; des Ritterkreuzes des japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne: dem Hauptmann Pfaff im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27; sowie des Ritterkreuzes des japanischen Ordens des heiligen Schatzes: dem Premier-Lieutenant und Abtheilungs-Adjutanten Fahland I. in demselben Regiment. Der Gemahlin des Erb-Hofmeisters der Kurmarck Grafen von Königsmarck auf Schloß Plaue a. H., Leontine, geborenen Gräfin zu Sayn-Wittgenstein-Sayn, sowie der Tochter desselben, Marie Fenny Gräfin von Königsmarck ist die Erlaubniß zur Anlegung des von dem Sultan ihnen verliehenen Chefakat-Ordens erster beziehungsweise zweiter Klasse ertheilt worden.

Theater und Musik.

W. G. **Halle a. S.**, 9. März. (Stadttheater.) Der gestrige Theaterabend brachte Herrn Julius Haller, welchem er wegen seiner im Verlaufe der nun zu Ende gehenden Saison aufgewendeten mühevollen Thätigkeit als Schauspieler-Regisseur von der Direktion in liebenswürdigem Entgegenkommen (wiewohl wir den sog. „Benefiz-Vorstellungen" im Allgemeinen bei Leibe nicht das Wort reden wollen) als Vortheils-Abend bewilligt worden war, leider nicht den von ihm und uns gewünschten Erfolg, denn das Haus war nur recht schwach besetzt. Ist diese Thatsache auf Theatermüdigkeit des Publikums zurückzuführen? Oder hat Herr Haller nicht verstanden, sich die volle Sympathie des Halleschen Publikums zu erwerben? Wir fürchten beinahe das Letztere. Es ist wahr, nicht nur die Inszenirung der Stücke, sondern besonders die schauspielerische Thätigkeit des Herrn Benefizianten ließ nicht selten manche berechtigte Wünsche offen, aber immerhin muß zugestanden werden, daß Herr Haller ein nicht unbegabter, und vor Allem ein sehr verständiger Schauspieler ist, welcher allerdings sich lediglich auf die Uebernahme von Intriguantenrollen beschränken und sich von der Mitwirkung bei dem Luft- und Konversationsstücke möglichst fern halten sollte, in seiner Eigenschaft als Regisseur aber hat er, während er früher manche saloppe Vorstellung zuließ, in der letzten Zeit nicht nur einen hervorragenden Fleiß, sondern auch einen geschulten Geschmack und ein vornehmes Taktgefühl bekundet, — Vorzüge, welche schon an sich unser Publikum hätten veranlassen sollen, durch einen regen Besuch der gestrigen Vorstellung Anerkennung und Dankbarkeit an den Tag zu legen. Gerade die gestrige Aufführung legte wieder von den bedeutenden Regisseur-Tugenden des Herrn Haller ein beredtes Zeugniß ab; die Massenscenen und Gruppirungen waren z. Theil Musterleistungen der Regiekunst und besonders die großen Schlußscenen des vierten Aktes kann wohl überhaupt nicht großartiger und wirkungsvoller inszenirt werden, als das gestern der Fall war. Auch die mächtigen Szenen des letzten Aktes mit dem schauriggerhabenen Abschluß gereichten der Tüchtigkeit des Benefizianten zur hohen Ehre. Derselbe wurde von den Anwesenden bei seinem ersten Auftreten lebhaft begrüßt und wiederholt durch prächtige Lorbeerkränze beschenkt. Wunderbar war der mäßige Besuch der gestrigen Vorstellung aber ferner besonders auch um deßwillen, weil ein Werk zur Aufführung gelangte, das an riesenhafter Größe einzig in unsrer ganzen Litteratur dasteht, dessen Herausstellung das großartigste Ereigniß im Gebiete des Schauspiels während des ganzen diesmaligen Spielabschnittes genannt zu werden verdient. Denn der dritte Theil der Hebbel'schen Nibelungen-Trilogie „Kriemhilds Rache" übertrifft an Gewaltigkeit fast noch die beiden ersten Theile dieses kolossalen Werkes; nicht etwa allein die der Nibelungensage innewohnende gigantische Kraft wird uns darin wieder voll und ganz in die Erinnerung gerufen, sondern es offenbart sich uns darin das eminente Talent, der mächtige Genius eines Dichters, der von all unsern bisherigen Poeten bis heute sich allein als fähig erwiesen hat, den gewaltigen, riesenhaften Stoff vollständig zu bewältigen und in das Kleid eines Dramas zu kleiden. Wir geben unsrer hohen Freude darüber Ausdruck, daß es Direktion und Regie mit Erfolg unternommen haben, die ganze Nibelungen-Trilogie uns in diesem Spielabschnitt vorzuführen. Lebhafter Dank dafür gebührt aber auch unsern wackern Künstlern, an welche zum großen Theil gewaltige Anforderungen gestellt worden waren, denen sie — wir wollen es gern gestehen — fast sämmtlich mit vortrefflichem Gelingen und bedeutendem künstlerischen Erfolge nachgekommen sind. Nachdem wir anläßlich der Erst-Aufführung des ersten und zweiten Theiles der Nibelungen-Trilogie das ganze Hebbelsche Werk bereits in einer ausführlichen Abhandlung zu würdigen versucht haben, bleibt uns heute nur noch übrig zu konstatiren, daß auch der dritte Theil in seiner gestrigen Aufführung das Publikum von Anbeginn bis zum Schluß in athemloser Spannung hielt, fesselte, fortriß, erschütterte, und, nachdem der Vorhang zum letztenmale sich gesenkt, in einen nicht enden wollenden Beifall ausbrechen ließ. Das Gesammt- wie das Einzelspiel war im Allgemeinen ein durchaus würdiges und rühmenswerthes. Besonders Frau Rinald-Pauli und Herr Schreiner, welche die Riesen-Rollen der Kriemhild und Hagens übernommen hatten, boten glanzvolle Leistungen, auf die im Einzelnen einzugehen uns heute leider der Raum fehlt. Auf beide Künstler kann unser Theater außerordentlich stolz sein. Nicht minder standen Herr Rinald in der Rolle Dietrichs von Bern, Herr Bach als Giselher, Herr Haller als Gezel, Herr Küsthardt als der fröhliche Spielmann von Alzey, Frl. Wagner als die anmuthige Gudrun auf einer erfreulichen Höhe künstlerischen Könnens. Auch die Herren Köhler (Gernot), Kaula (Hildebrand), Wirl (Webetel), sowie Frl. Orla (Ute) in ihren etwas mehr zurücktretenden Rollen trugen zu dem großen Erfolge des Abends nicht unwesentlich bei. Herrn Schumacher lag die Rolle des Königs Gunther selbstverständlich äußerst ungünstig, doch wußte er sich mit Anstand aus der Affaire zu ziehen. Herr Kühne, welcher die wichtige und sehr schöne Rolle des Markgrafen Rüdiger darzustellen hatte, zeigte sich seiner Aufgabe leider nur in geringem Grade gewachsen.

—O. S. **Halle a. S.**, 9. März. Der Bericht über das gestrige Kirchenkonzert der „Singakademie" mußte wegen Raummangel bis morgen zurückgelegt werden.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom **8. März 1894.**

Eheschließungen: Der Handarbeiter Xaverius Kornowski, Saalberg 14 und Johanna Oehlich, Kl. Sandberg 4.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Josef Klimeck, Glaucharstr. 7 und Susanne Gonschorek, Gerberstraße 14. Der Hausdiener Heinrich Bollow gen. Schmidt, Mittelstraße 3 und Christiane Voigt, Friedburg a. S. Der Handelsmann Richard Kannegießer und Marie Sprung, Unterberg 8. Der Musiker Ludwig Schwing, Fleischerstr. 28 und Marie Küster, Schillerstraße 39. Der Oberlehrer Dr. Otto Martin, Halle a. S. und Sidonie Schaaf, Dieskau. Der Bäcker und Konditor August Porsche, Leipzig und Emilie Inker, Naumburg a S.

Geboren: Dem Kaufmann Alex Jacobson, Leipzigerstraße 15, 1 Sohn Norbert Max Walther. Dem Bahnarbeiter Otto Schuster, Gr. Steinstraße 31, 1 Sohn Walther Kurt. Dem Maurer Gustav Drekler, Friedrichplatz 4, 1 Tochter Luise Emilie. Dem Handarbeiter Ludwig Stein, Langestraße 14, 1 Sohn Ludwig August Christof Eromann. Dem Techniker Wilhelm Fischer, Schillerstraße 20, 1 Sohn Alexander Hermann Walther. Dem Kaufmann Paul Hofmeister, Magdeburgerstraße 62, 1 Sohn Hans Joachim Karl. 1 unehel. Sohn und 2 unehel. Töchter.

Gestorben: Des Zimmermann Wilhelm Scheerbaum Sohn Kurt, 3 J., Diakonissenhaus. Des Schlosser Albert Vopel Sohn Ernst, 2 Mon., Anhalterstraße 17. Des Schmied Laurentius Napierala Ehefrau Agnes geb. Zoch, 44 J., Schlosserstraße 5. Auguste Reichert, 39 Jahre, Merseburgerstraße 14. Des Zimmermann Anton Weise Tochter Helene, 4 Mon., Thorstraße 18. 1 unehel. Tochter.

Verlag der Hallischen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell, für Volkswirthschaft, Feuilleton und Allgemeines Dr. Paul Roach, für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Dr. Walther Gebauleben, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags

Ein Urtheil über Doering's Seife mit der Eule von Seiten amtlicher Chemiker auf Grund ihrer Untersuchungen.

„Die Doering's-Seife ist eine so gewissenhaft zubereitete, absolut milde und unverfälscht reine Seife, daß keine Mutter ihre Säuglinge und Kinder mit anderer Seife waschen sollte als mit **Doering's Seife mit der Eule**, es würden manchem Kinde die Qualen des Wundseins erspart". Möge jede Mutter diesen Ausspruch beachten! **Doering's Seife mit der Eule** kostet nur **40** Pfg. und ist überall erhältlich.

Bekanntmachung.

Die von außerhalb mit zugezogenen, **hier nicht geborenen Kinder**, welche in diesem Jahre noch zum ersten Male zu impfen sind (die im Jahre 1893 und früher außerhalb geborenen) sind von den dazu verpflichteten Eltern, Vormündern oder Pflegern innerhalb der nächsten 8 Tage während der Vormittags-Geschäftsstunden (8 bis 1 Uhr) im Zimmer 1 des hiesigen Amtshauses anzumelden.

Etwaige Säumige haben die gesetzmäßige Bestrafung zu gewärtigen.

Der Beginn der öffentlichen Impfung wird noch besonders bekannt gemacht. [10255

Giebichenstein, den 7. März 1894.

Der Gemeindevorsteher.
Stridde.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 12. März cr., Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Verpflichtung und Einführung der neugewählten Stadtverordneten. 2. Anträge, die Schieferdrücke betreffend. 3. Erwerb von Straßenland vom großen Sandberg. 4. Nachbewilligung zum Haushaltsplan für 1893/94. 5. Nachbewilligung für Sandfuhren. 6. Unentgeltliche Ueberlassung von Räumen an den Verein für Knabenhorte. 7. Haushaltsplan des städtischen Schlachthofes für 1894/95. 8. Feststellung der Kanalanschlußgebühren für Grundstücke am Reichsweder. 9. Entlastung der Rechnung der Gasanstalt für 1891/92. 10. Entlastung der Rechnung der Johann Albert Schmidt-Stiftung. 11. Entlastung der Rechnung über den Landwehr-Darlehn-Rückerstattungsfonds für 1893.

Geschlossene Sitzung.

12. Wahl eines besoldeten und eines unbesoldeten Stadtraths. 13. Verzicht auf den Rechtsweg in einer Enteignungssache. 14. Antrag wegen der Paul Riebeck-Stiftung. 15. Anstellung von Klagen wegen rückständiger Beiträge zu einem Straßendurchbruch. 16. Wahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den 10. Bezirk. 17. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten vom 1./3. 94 ab. 18. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten vom 1./4. 94 ab.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gueist.

Städtische Kommissionen.

Kommission zur Wahl eines besoldeten und eines unbesoldeten Stadtraths.

Sitzung

am Sonnabend, den 10. März 1894, Nachm. 6 Uhr im Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeister Staude.

Die monatl. Missionsstunde für die städtischen Gemeinden wird **Montag, den 12. März, 6 Uhr** in der Gertraudenkapelle stattfinden. Herr Pastor emerit. Ansorge (früher in Indien) wird über die Kaste in Indien (Brahminen u. Parias) sprechen. Die Missionsfreunde sind hierzu bestens eingeladen. D. **Förster.**

H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.

empfiehlt

seine Special-Abtheilung **Leipzigerstrasse 6**

für [10267

Beitfedern, fertige Betten, Matratzen, eiserne Bettstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403092-11/fragment/page=0003

Café Hohenzollern,

Geiststrasse No. 40.

Von Sonnabend, den 10. März ab
täglich frischen Anstich des berühmten echten Münchener

Salvator-Bieres

(Zacherl-Bräu). [10229

Prima holl. Austern, Norderneyer Schellfische, Waldschnepfen, Perlhühner, Birkwild, Kapaunen, Puten, franz. Poularden, Brathähnchen, Enten, Hamburger Küken, Rennthierrücken und -Keulen, frische Pökelzungen, feinste Matjesheringe, [10256
Pariser Kopfsalat, Endivien, Escarol, Artischocken, Radise, frische Périgord-Trüffeln, Champignons, neue Kartoffeln, engl. Salatgurken, Teltow. Rübchen, ital. Maronen, friche Weintrauben, reife Ananasfrüchte, süsse Messinaer und Blutapfelsinen, frische Maikräuter, bittere Orangen, Ia. hellen Wabenhonig empfiehlt

Julius Bethge.

Weine im französischen Character.

Ohne Sprit, Cognac, künstliche Bouquets und Kohlensäure.

Schaumweinfabrik Rottweil. (M. Duttenhofer.)

Besonders wohlbekömmlich.

Garantiert absolute Reinheit.

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung:
Carl Liepelt jun. [10236]

Empfehle wieder täglich frisch meine rühmlichst bekannten Spezialitäten:

Pfannkuchen und Kartoffelkringel

mit Vanilleguß, **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen, feinsten geriebenen Napfkuchen, Berliner Napfkuchen,** (das feinste Gebäck, welches existirt), **Matzkuchen,** nach Art der Dresdener Sahnenkuchen, ferner:

Schlesischen Streuselkuchen,

wunderbar schmeckendes Tafelgebäck Sr. Majestät, sowie eine bedeutende Auswahl wohlschmeckender Gebäcke. [10251

Carl Koch,

Herrenstraße 1. Telephon 531.

Sonntag frischer Speckkuchen.

Unsere **Blumengeschäfte** sind an den Sonntagen

Indica u. Palmarum

bis 7 Uhr geöffnet.
Verein der Inhaber der Blumengeschäfte
zu Halle a. S. [10261

Conservirte Schoten.

10270]

	4 Pfd.-Dose	2 Pfd.-Dose	1 Pfd.-Dose	1/2 Pfd.-Dose
Junge Schoten	—	0,70	0,45	—
Junge Schoten fein . . .	1,50	0,80	0,55	—
Junge Schoten ffein . . .	2,20	1,20	0,70	0,40
Kaiserschoten	2,75	1,40	0,80	0,45
Kaiserschoten extra (jüngste, zarteste Frucht, nur v. ersten Schnitt	3,30	1,70	0,95	0,55

Einige Packungen und Siebungen unserer Schoten weisen nur noch ein verhältnißmäßig kleines Lager auf, welches zu ergänzen infolge der letzten, außerordentlich ungünstigen Ernte unmöglich ist. Nur der Umstand, daß wir sehr frühzeitig — also noch vor genauer Uebersicht der Ernte — und große Posten abgeschlossen haben, setzt uns in die Lage, obige billigen Fabrikpreise notiren zu können. Wir behalten dieselben auch trotz stets steigender Conjunktur bei, bitten aber unsere verehrte Kundschaft, welche an eine bestimmte Siebung gewöhnt ist, ihren Bedarf hierin vor gänzlicher Räumung gefl. decken zu wollen.

Gleimeskindmüller

Leipzigerstr. 94. — Fernsprecher 534.

Stadt-Theater.

Freitag, den 9. März 1894.
171. Vorstellg. 124. Abonnements-Vorstllg.
Farbe: gelb. Anfang 7 1/4 Uhr.

Die Meistersinger von Nürnberg.

Sonnabend, den 10. März 1894.
172. Vorstellg. 125. Abonn.-Vorstellung.
Farbe: weiß. Anfang 7 1/4 Uhr.

Erstes Ensemble-Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters.
unter Leitung von Direktor Ludwig Anwander.

Jägerblut.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von B. Rauchenegger.
In Scene gesetzt und einstudirt vom königl. bayr. Hofschauspieler K. Dreher.

Personen:

Andreas Niederracher, Forstwart
Mathias Gailing von Schliersee.
Therese seine Frau
Therese Dirnberger von Miesbach.
Leonhard (Learl), ihr Sohn
Joseph Meth von Schliersee.
Wab'n, Austräglerwittwe
Anna Terofal von Schliersee.
Loni, ihre Tochter
Anna Dengg von Schliersee.
Hias, ihr Sohn
Hans Meier von Schliersee.
Zwangerl, Dorfbader
Xaver Terofal von Schliersee.
Ruppen-Toni, ein Wilderer
Willi Dirnberger von Miesbach.
Schwappler, Wirth
Sigmund Wagner von Schliersee.
Afra, seine Frau
Marie Glas von Schliersee.
D'Meßner-Marie
Lina Gaigl von Isen.
Da Greiderer, Musikant
Michael Dengg von Egern.
Lexenbatsch, Musikant
Michael Schmidtkonz von Schliersee.
Selbitzer, Musikant
Sixtus Leitner von Schliersee.
Nazi, Bauernknecht
Josef Forstmaier von Schliersee.
Burgl
Amalie Riedlechner von Schliersee.
Ende nach 11 Uhr.
Jackl . Johann Maier von Aschau.
Evi . Babette Peintner von Schliersee.
Liesei . Therese Oeferle von Schliersee.
Sepp . Georg Haak von Schliersee.
Toni . Kathi Oferle von Schliersee.
Bauern, Burschen, Weiber, Mädchen, Musikanten.

Ort der Handlung: Ein Dorf im Chiemgau.
Vorkommende Tänze und Gesänge: „Schuhplattler." „Schnadahüpfeln." „Frauenlob", Lied, gesungen von Xaver Terofal.
Nach dem 1. Bilde: Zither-Duett „Oberbayrischer Ländler", gespielt von Albert Sageder u. Carl Poschner.
Nach dem 4. Bild: Zither-Solo „Die Kniebohrer", steyerischer Ländler, gespielt von Albert Sageder.
Nach dem 2. Bilde findet eine längere Pause statt.
Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 11. März 1894.
28. Fremdenvorstellung bei halben Preisen.
Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Die Zauberflöte.

Oper in 3 Akten von Emanuel Schikaneder.
Musik von W. A. Mozart.

Sonntag, den 11. März 1894.
173. Vorstellg. 126. Abonn.-Vorstellg.
Farbe: roth. Anfang 7 1/4 Uhr.

Zweites Ensemble-Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters.

s'Lieserl von Schliersee.

Oberbayrisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Neuert.

Beschreibungen des **Schlierseer Bauerntheaters** mit den Portraits der Darsteller sind an der Theaterkasse für 20 Pfennige zu haben.

Auswärtige Theater.

Magdeburg. Stadttheater. Sonnabend: Der weiße Hirsch; darauf: Unter vier Augen.
Leipzig. Neues Theater. Sonnabend: (Gastspiel Clara Ziegler): Der Fechter von Ravenna. — Altes Theater: Sonnabend: Gasparone.
Dessau. Hoftheater. Sonnabend: (a. Ab., kleine Preise): Maria Stuart.
Weimar. Hoftheater. Sonnabend: Ein Glas Wasser; Sonntag: (a. Ab.) Carmen.
Gotha. Hoftheater. Sonnabend: Ein Glas Wasser (Fremdenvorst.); Sonntag: Hans Heiling.
Gera. Fürstl. Theater. Sonnabend: Die Karlsschüler.
Rudolstadt. Fürstl. Theater. Sonnabend: Die Ehre.

Leçons de français, gram., conv., par une dame de Paris [10145
Barfüsserstr. 13, II.

Zeichnungen

auf die am **Dienstag, den 13. März cr.** zur Subscription aufliegenden

40 Millionen Gulden

4 % Oesterreichische Goldrente

nehmen wir zum Course von **97 3/4 % kostenfrei** entgegen.

Halle a. S. [10253

Paul Schauseil & Co., *Bankgeschäft.*

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Gemäß § 26 des Statuts werden die verehrlichen Aktionäre unserer Gesellschaft zu der auf

— Dienstag, den 3. April d. Js. —
Nachmittags 2 Uhr

im Hôtel „Zur Stadt Hamburg" hierselbst anberaumten ordentlichen **General-Versammlung** eingeladen.

Die Gegenstände der **Tagesordnung** sind folgende:
1. Geschäftsbericht und Beschlußfassung über Bilanz- und Gewinnvertheilung pro 1893.
2. Ertheilung der Entlastung pro 1893.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nach § 27 des Statuts diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten ihrer Vertreter spätestens drei Tage vor dem Versammlungstage bei dem Vorstande der Gesellschaft, **Merseburgerstr. Nr. 154** hierselbst deponirt haben.

Halle a. S., den 9. März 1894. [10248

Der Aufsichtsrath.
Gneist.

Telephon 414. **Sprengel & Rink** Leipziger Str. 2.

empfehlen (10269

ungar. Puten, Capaunen, franz. Poularden, Vierländer Enten, Hamb. u. ital. Kücken, Poulets, Rennthier, Rehwild,
Gemüse-Conserven
in größter Auswahl.

Wintergarten-Theater.

Das Riesen-Programm! — Grosser Erfolg der Russen!

Artist. Dir. Arth. Fraenkel.
Grosser Erfolg des neuen Programms.
Neue Repertoir-Nummern sämmtlicher Specialitäten.
Die Russen
in neuen Gesängen und Tänzen.
Frenetischer Beifall von Jwanoffs.
Ruff. National-Tänzer- u. Sänger-Gesellschaft.
10 bildschöne Bojarinnen-Tänzerinn., 3 Kosakentänzer.
Die 4 Gladiatoren.
Die schöne [9865
Serpentintänzerin.
Der urkomische **Gersdorf.**
Ferner Auftreten der gesammten Specialitäten.
Anfang 8 Uhr.

Avis! Am Montag (2. Osterfeiertag) findet die Vorstellung des Wintergarten-Theater-Ensembles ausnahmsweise **in den Kaiserfälen statt,** da der Congreß des deutschen Techniker-Vereins in unserm Etablissement stattfindet. **Die Direction.**

Orchestermusik-Verein.

Sonnabend, 10. März, **kein** Konzert.

Sporen,

Steigbügel, Trensen, Kandaren,

Wagenlaternen,

Livreeknöpfe, Pferdespritzen, vollständige Beschläge für Fahr- und Reitgeschirr empfiehlt [10259

Ferd. Haassengier,
Neusilber- und Messingwaaren-Fabrik, Barfüßerstraße 9.

Chin. Haarfärbemittel,

färbt sofort echt in blond, braun u. schwarz à Fl. 1,25 Mk. und 2,50 Mk.

Enthaarungsmittel

à Flacon Mk. 2,50 **Bergmann & Co.**
Niederlage nur allein bei [8390
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Apotheker Benemann's Diamantkitt kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 ₰ bei [9291

Albin Hentze,
Schmeerstrasse 24.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403092-11/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 116 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 9. März 1894.

Zum Jubiläum der Universität Halle.

VIII.

G. Die Universität Halle hatte seit ihrer Gründung hervorragende und schöpferische Kräfte in nicht geringer Zahl unter ihren Lehrern gezählt. Aber bei aller Anerkennung der großen Dienste, welche Stryk und Böhmer, Stahl und Hoffmann, Ludewig und Heineccius dem Staate, der Wissenschaft, der jungen Hochschule geleistet haben, erhielt sie doch ihr eigentliches Gepräge für die ersten vierzig Jahre, wie schon früher angedeutet, durch zwei Männer von hoher reformatorischer Kraft: Thomasius und Francke. Was beide gewollt und erreicht, ist im Einzelnen schon geschildert; auf Grund dessen können wir jetzt zu einem abschließenden Urtheil über ihre Geistesart, ihren Einfluß auf die Universität und über die Bedeutung gelangen, welche die Universität hauptsächlich durch sie gewonnen hat.

Thomasius brachte für seine neue an Umfang und Wichtigkeit rasch wachsende Aufgabe die werthvollsten Eigenschaften mit: eindringende, durch keine Schulüberlieferung umhüllte Verstandesschärfe, reiche, wenn auch nicht überall gründliche Kenntnisse, ein warmes Herz und eine lebendige Theilnahme für menschliche Wohlfahrt, ein unbefangenes, frohes, seinem Gott dankbar vertrauendes Gemüth. Seine Willenskraft war bereits in den Leipziger Kämpfen erprobt und gestählt; rasch zum Streit gegen Vorurtheil und Herrschsucht, besonders zum Schutz religiöser Freiheit gegen katholisirende Anmaßung, hat er sich doch von dauernder Verbitterung frei gehalten und nie abgeleugnet, was und wie er dem Gegner zu viel gethan. Seine Abneigung gegen pedantische Einseitigkeit schützte ihn vor ungebührlichem Standeshochmuth, die akademischen Vorrechte hielt er für bedenklich. Seine wissenschaftliche Ausbildung, wenn auch nach einigen Seiten mehr umfassend als tief, reichte nicht nur völlig aus, um seinen Beruf als Professor und Mitglied des Spruchkollegiums mit Ehren auszufüllen, sie befähigte ihn auch zur Eröffnung neuer Bahnen und zur Aufstellung neuer Grundsätze. Ueberdies erweiterte und befestigte sie sich durch den steten Fleiß, welchen er namentlich seinen Lieblingsfächern widmete. Aber im Ganzen lockte ihn die reine Forschung weit weniger, als die Verwendung ihrer Ergebnisse zum Besten der leidenden Menschheit. Dieser seiner Neigung zu werkthätigem Eingreifen entspricht nicht nur seine Ansicht über die beschränkte Geltung der Pandekten, sondern besonders seine Lehre über das Verhältniß der Kirche zum Staat. Er war entschiedener Territorialist, er sah die evangelische Freiheit besser in den Händen des Landesfürsten bewahrt, als unter dem Pfarramt, dem er die Befugniß zur Vertretung der Kirche absprach, und überdies verwarf er aus Scheu vor den Resten des Papstthums die Einsetzung einer unabhängigen geistlichen Gewalt innerhalb des Staates. Bezüglich seiner Bedeutung auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft hat man zwar einerseits nicht Unrecht, wenn man ihm unter voller Anerkennung seiner reformatorischen Kraft Haß nicht nur gegen verjährte Vorurtheile im römischen Recht vorwirft, andererseits aber muß ihm zugleich eine epochemachende Bedeutung fast in allen Zweigen der Rechtswissenschaft zugeschrieben werden. Ihm ist der völlige Umsturz der bisherigen Anschauungen von den Quellen und dem Wesen der Jurisprudenz beizumessen. Wir werden noch den Einfluß zu betrachten haben, den die Hallenser Rechts- und Philosophen-Schule auf das gesammte preußische Staatsleben ausüben sollte. An diesem Verdienste haben auch andere Professoren theil; aber Thomasius allein gebührt das Lob, mit reformatorischer Einsicht und Entschlossenheit das Kirchenrecht von seinen scholastischen Ueberbleibseln befreit, die gerichtliche Verfolgung der Ketzer und die Anwendung der Tortur erschüttert und die Hexenprozesse vernichtet zu haben. So wird der bekannte Ausspruch Friedrichs des Großen begreiflich: De tous savans qui ont illustré l'Allemagne, Leibniz et Thomasius rendirend les plus grands services à l'esprit humain.

Für die Hallesche Universität wurde die Verwandtschaft wie der Gegensatz zwischen Thomasius und A. H. Francke gleich bezeichnend und gleich fruchtbar. Die Verwandtschaft nicht nur in dem ursprünglich gemeinsamen, später freilich verschiedenartigen Kampfe gegen die nachlutherische Orthodoxie, deren Lehrsystem die Herzensverbindung des einzelnen Christen mit seinem Heilande auszudörren drohte, sondern ebenso in dem Weckruf an das Gewissen, in der Zuversicht der Erweckten auf die göttliche Gnade und Erlösung und in der Werthschätzung der menschlichen Kraft und Anlage, deren gottgewollte Besonderheit allerdings bei Thomasius eine größere Anerkennung und Pflege fand als bei Francke und seinen Freunden. Der Gegensatz, insofern einerseits die Keckheit, mit welcher Thomas zuweilen auch haltbare Satzungen und Ueberlieferungen anfocht, durch die warnende und scheltende Stimme Francke's zur Besinnung und Mäßigung zurückgerufen wurde, und andrerseits Thomas' frische Lebens- und Thatenlust ein Gegenmittel gegen die Neigung der Pietisten bot, alles irdische Leben als ein Elend und Jammerthal zu beweinen. Beiden war nicht die Förderung der Wissenschaft als solcher, sondern ihre Anwendung auf das Leben die Hauptsache. — Es ist schon früher bemerkt, daß die befreiende Kraft des Pietismus allmählich unter der Gleichförmigkeit litt, mit welcher er nicht nur die Bekehrung zu Gott, sondern auch die menschliche Lebensführung zu regeln suchte. Francke war von dieser Einseitigkeit keineswegs frei; andrerseits bewies er namentlich im Anfange seiner geistlichen Thätigkeit eine Unbefangenheit und Weite der Auffassung, welche von damaliger kirchlicher Gewohnheit weit abwich. Obschon schlechthin von der Einwirkung des Teufels auf den Menschen, auch auf das Kind überzeugt, ließ er doch ohne Bedenken die Teufelsaustreibung bei der Taufe fort, vielleicht in Folge seines Vorsehungsglaubens, welcher überhaupt seine wahre Stärke ausmachte. Wie Thomas, so hatte auch ihn der öde Formalismus in der Wissenschaft und der Erziehung angewidert; das Verlangen seines Herzens trieb ihn zu den wirklichen Lebensgütern, die er auch der Jugend zu übermitteln bestrebt war. So kam er dazu, auch im Unterricht die Gemüther zunächst mit dem unmittelbaren Worte Gottes zu füllen und dann den Sinn der Jugend von dem abstrakten Lehrstoff auf das zu leiten, was ihren Sinnen und ihrer Fassungslust näher lag. Ihm verdankt die höhere wie die niedere Schule den Unterricht in den sogenannten realen Fächern und wenn er hierbei nach Maß und Zahl über das Angemessene hinausgegangen ist, so hat doch die spätere Realschule ihre eigentliche Wurzel in den Lehrplänen der Francke'schen Anstalten. Der theologischen Fakultät der Universität Halle verlieh Francke für ein Menschenalter die Eigenart; die übrigen, der ehrwürdige Breithaupt wie der lärmende Lange folgten ihm willig, so sehr, daß ihm neben den reichen Ergebnissen auch das Sinken des Pietismus gegen Ende des ersten Drittels des 18. Jahrhunderts beigemessen werden muß. Unter der Geistlichkeit hat er in der Predigt und in der sittlichen Führung Wandel geschaffen; und zum Theil wenigsten ist auf seinen Einfluß die Neubelebung des Kirchenliedes zurückzuführen: denn von Bogatzky und anderen Jüngern des Pietismus stammen die Lieder des 18. Jahrhunderts, welche in unser Gesangbuch übergegangen sind. Die Mängel und abstoßenden Eigenthümlichkeiten Franckes hervorzuheben ist nicht schwer; aber alle Ausstellungen zugegeben bleibt sein Ansehen und seine Wirksamkeit so großartig, daß Beides nur an einem gottgeweihten Manne begriffen werden kann.

Diesen beiden Männern der That und der Reform schlossen sich die Männer der Wissenschaft und Gelehrsamkeit in ihrem schon geschilderten Wirken, auch sie mit umgestaltender Kraft, an: von Ludewig und Gundling, von Böhmer und Heineccius, von Hoffmann und Stahl beginnen neue Abschnitte in den von ihnen vertretenen Fächern. Anerkannte Gelehrte der verschiedensten Richtungen und an den verschiedensten Orten, Schröckh und Spittler, Henke und Stäudlin, Pütter und Hugo, R. Köpke und Gieselbrecht betrachten die Stiftung der Universität Halle als den Beginn eines neuen Zeitalters in der Wissenschaft und dem akademischen Leben. So brachte die junge Hochschule der Wissenschaft, der Kirche, der deutschen Sprache, dem Staate reiche Frucht. Der ganze preußische Beamten-, Pastoren- und Lehrerstand des 18. Jahrhunderts ist in Halle in die Schule gegangen; ja in gewissem Sinne kann man den großen König selbst als einen Schüler der Halleschen Universität bezeichnen, da Christian Wolff der Ausgangspunkt seiner geistlichen Entwicklung gewesen ist. Die Universität Frankfurt repräsentirt den alten Brandenburgischen Kurstaat, Halle ist das Erzeugniß des neuen Königreichs Preußen; jene hat den märkischen Landesbrauch bis in das 18. Jahrhundert aufrecht erhalten, was für die Geschichte unsrer Rechtsentwicklung und des Provinzialrechts insbesondere sehr zu beachten ist.

Ja, über die Grenzen des preußischen Staats hinaus sollte sich die gewaltige Wirkung der neuen Universität erstrecken. Der geistige Umschwung, welcher an der Universität zu Ingolstadt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eintrat und selbst die Jesuiten zur Vorsicht und Mäßigung zwang, wird auf das kühne Vorgehen des Thomasius und auf das Eindringen der Wolff'schen Philosophie zurückgeführt; und eingestandenermaßen wurde Halle das Vorbild für die neue Stiftung in Göttingen, welche bei ihren reicheren Mitteln und ihrer planmäßigen Anlage allerdings der älteren Schwester Abbruch that, aber bei ihrem vorwiegend gelehrten Charakter eine unmittelbare Einwirkung auf das Gesammtleben des deutschen Volkes in gleichem Maße nicht geübt hat.

So war der Bestand Halles innerhalb des geschilderten Zeitraums, der ersten Universität in der Freiheit des Gewissens und der Forschung, wie in der Fortbildung des deutschen Geistes, und diese Mitgift ist ihr nie ganz entschwunden, sondern hat sie noch weit später befähigt, abermals neue Erkenntnißgebiete zu eröffnen und anzubauen. Aber seit der Hochherzigkeit und Umsicht, welche bei der Stiftung der Hochschule gewaltet hatte, blieb sie doch wesentlich auf ihre großen Lehrer gestellt und auf ihre eigene Kraft angewiesen. Wenn diese versagte und wenn eine unweise Zurückhaltung der Staatsregierung die glückliche Ergänzung des Lehrkörpers verhinderte, so konnte die Universität ihre herrschende Stellung im Reiche der Wissenschaft und des deutschen Geistes nicht behaupten. Und die großen Führen starben, Stryk schon 1710, Francke 1727, Thomasius 1728, Gundling 1729; auch Breithaupt und Stahl überlebten diesen Abschnitt kaum, und Rambach verließ die Stätte, an welcher er wie kein andrer geeignet war, in Franckes Sinne zu lehren. Wir haben uns sonach auf einen Rückgang der Universität in dem nunmehr zu schildernden Zeitraume, der durch die Jahre 1730 und 1768 begrenzt wird, gefaßt zu machen.

Hallesche Lokalnachrichten vom 9. März.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— Der Zweigverein des „Evangelischen Bundes“ hielt am Mittwoch Abend im „Neumarkt-Schützenhause“ eine Versammlung ab, in der Herr Oberlehrer Windel einen Vortrag über die Bedeutung der Reformation für die Entwickelung des Staats- und öffentlichen Lebens hielt. Nachdem Herr Professor D. Haupt, welcher den Vorsitz führte, aus einer mitgetheilten abermaligen Verschleppung eines evangelischen Kindes in ein luxemburgisches Kloster, daß nur unter großen Schwierigkeiten aus demselben befreit werden konnte, die Nothwendigkeit werkthätiger Unterstützung der evangelischen Diaspora dargelegt hatte, behandelte Herr Oberlehrer Windel Luther als Reformator nicht nur allein auf religiösem Gebiete, sondern speziell als Reformator in Bezug auf Wissenschaft, Staats- und öffentliches Leben. Redner meint, Luther habe zur Befreiung der Wissenschaft von der kirchlichen Macht und Bevormundung den Anstoß gegeben; das Größte an der Reformation sei die Antwort auf die Frage: „Wie komme ich zu Gott?“, die Luther richtig gefunden habe. Auch gegenwärtig noch sei die Person Luthers gegen die Angriffe des Ultramontanismus zu schützen. Anschließend an die Ausführungen des Redners dankte der Vorsitzende diesem für seinen interessanten Vortrag. Mit Bekanntgabe, daß nächsten Sonntag Herr Pastor Borbach aus Godesheim einen Vortrag im Versammlungssaale kl. Klausstraße 12 halten wird, schloß die Versammlung.

— Im naturwissenschaftlichen Verein sprach gestern Herr Dr. von dem Borne über den geologischen Aufbau eines Theiles von Deutsch-Ostafrika, nämlich des Hinterlandes von Sansibar, das der Vortragende im Jahre 1892 im Auftrage der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zum Zweck der geologischen Erforschung durchstreift hat. Bisher liegen verhältnißmäßig wenige Arbeiten über die Bodenverhältnisse jenes Gebietes vor, und auch das, was an Beobachtungen durch den Vortragenden gesammelt ist, kann, wie er sich selbst nicht verhehlt, naturgemäß noch keine sicheren Schlüsse auf die Tektonik jener Gegend zulassen; immerhin boten seine Mittheilungen über die Gesteinsvertheilung und die daraus für den geologischen Aufbau des ganzen Gebietes aufgestellten Hypothesen manchen interessanten Ausblick. Eingehend beschrieb der Vortragende die von ihm beobachteten verschiedenen Formationen und hob dabei hervor, daß die Grundlage krystallinische Gesteine bilden, auf die nach oben Conglomerate und Sandsteine folgen, die wahrscheinlich der Trias und auch dem Jura angehören, weiter finden sich jurassische Gesteine, die Aluvionen der Flüsse, Lösse, schließlich Korallenkalk und jüngere Sandsteine in den Küstengegenden. Sehr klar und schön kommt übrigens die verschiedene Bodenbeschaffenheit durch den Wechsel der Landschaftsform zum Ausdruck. In Anschluß an eine frühere Mittheilung über die von ihm in jener Gegend gemachten Kopal-Funde suchte derselbe Redner dann noch darzulegen, daß für die verhältnißmäßig decente Bildung derselben der Umstand spreche, daß dieselben stets auf kreisförmigen Stellen von 5—15 Meter Durchmesser, also auf einem ziemlich engen Gebiet rings um die Stelle, wo einst der Baum gestanden, dem der Kopal entstammt, gemacht werden und zwar nur in Bodentiefen bis zu etwa einem Meter. Nachdem dann eine längere Besprechung sich an die Vorschläge des Herrn Privatdozent Dr. Erdmann zur Bezeichnung kleiner Größenordnungen geknüpft hatte, legte Herr Privatdozent Dr. Brandes mehrere ihm von Mitgliedern des in Neuhaldensleben und Umgegend in naturwissenschaftlichen Forschungen aller Art eine rege Thätigkeit entwickelnden Aller-Vereins zugegangene paläontologische Funde, so eine Ostraca, eine vielleicht neue Aturia, also eine Nautilidenform, dann auch ein archäologisches Fundstück, nämlich ein sehr hübsch gearbeitetes vorgeschichtliches Beil aus Serpentin oder Dioritschiefer vor. Herr Privatdozent Dr. Erdmann berichtete dann noch über das Ergebniß der Analyse, welche mit den früher von ihm vorgelegten Glas-Krystallen ausgeführt ist; es hat sich danach ergeben, daß dieselben als ein Natronkalksilikat zu betrachten sind, indem auf Alkalium 12,71, auf Kalk einschließlich Magnesia, Thonerde, Eisenoxyd 16,18, auf Kieselsäure 71,39 Theile entfallen, so daß sich etwa die Formel $Na_4 Ca_{13} Si_{12} O_{29}$ ergiebt. Zum Schluß der Sitzung, die übrigens die letzte vor den Osterferien war, wurde noch Mittheilung über das verhältnißmäßig günstige finanzielle Ergebniß der im Laufe des Winters veranstalteten öffentlichen Vorträge gemacht und endlich noch in Aussicht genommen, den zur Besichtigung der Pump-Anlagen nach dem Salzigen See geplanten Ausflug, der schon vor einigen Tagen ausgeführt werden sollte, wegen schlechten Wetters jedoch nicht zu Stande gekommen ist, bis nach den Osterferien aufzuschieben.

— Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Vielfachen Wünschen auswärtiger Theaterbesucher entsprechend, wird am kommenden Sonntag Nachmittag eine Oper gegeben und zwar gelangt Mozarts Zauberflöte zur Aufführung. — Am Sonntag Abend findet das zweite Gastspiel der Schlierseeer statt und wird das oberbayrische Volksstück „s' Liserl von Schliersee“ zur Darstellung gebracht. Die gefeierte Tragödin Clara Ziegler wird demnächst bei uns an zwei Abenden zu Gaste sein.

— Die Schülerwerkstätten von Halle veranstalten Sonnabend, 10. März, von 3—5 Uhr, und Sonntag, 11. März, von 11—1 Uhr, sowie Montag, 12. März, von 3—5 Uhr in dem Schulgebäude der Poststraße bei freiem Eintritt eine Ausstellung von Schülerarbeiten, bestehend in Papparbeiten, Hobelbankarbeiten und Holzschnitzereien, auf welche ganz besonders aufmerksam zu machen wir nicht verfehlen wollen.

— In der am Mittwoch Abend im Restaurant zur „Tulpe“ abgehaltenen Monatsversammlung des „fünften kommunalen Wahlvereins“ gedachte der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Sommer in ehrender Ansprache des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Malermeister Schaaf, worauf er einen eingehenden, sehr instruktiven Vortrag über das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 hielt, dabei speziell die direkten und indirekten Abgaben, sowie die Grundzüge des Gesetzes und das Verhältniß der Real- und der Einkommensteuerbelastung nach § 54 dieses Gesetzes erörternd und daraus Konsequenzen für die gegenwärtige Steuerveranlagung ziehend. In den hierauf folgenden geschäftlichen Berathungen wurde beschlossen, sich an der diesjährigen Sedanfeier nicht offiziell betheiligen zu wollen; ferner wurde der Vorstand ermächtigt, sich zu kooptiren.

— Der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen hatte vor einigen Tagen in „Freybergs Garten“, seinem Geflügel-Ausstellungslokale, einen Verkauf von bei der Ausstellung zurückgebliebenen Geflügels anberaumt und dazu kauflustiges Publikum eingeladen, das auch in großer Anzahl erschienen war. Das Geflügel wurde an Liebhaber zu billigen Preisen, was in der Absicht des Vereins lag, meistbietend verkauft. Unter dem Geflügel befanden sich mehrere Stämme Enten, Puten und Hühner, sowie etwa 20 Paar zum Theil werthvoller Tauben. Der Verkauf war deshalb angestellt worden, um mehr Liebhaber für das Geflügel und dessen Zucht zu gewinnen und dieser Zweck scheint erreicht worden zu sein. — Ueber das finanzielle Ergebniß der Ausstellung kann heute noch nichts mitgetheilt werden, da man noch mit der Abrechnung beschäftigt ist.

— In Giebichenstein wird sich in allernächster Zeit eine rege Bauthätigkeit entwickeln. Es handelt sich, wie wir hören, um nichts Geringeres als die Anlage von 20 bis 30 Villen, welche die Herren Baumeister Lehmann und Wolff hier auf einem zu diesem Zwecke angekauften Terrain im Zuge der Friedenstraße in Ausführung bringen. Die betreffende Straße, welche auf Bad Wittekind zuführt, ist bereits angelegt.

— Im Schaufenster des Tapisserie- und Stickereigeschäfts von Mitlacher in der unteren Großen Steinstraße sind seit einigen Tagen prachtvolle blau und weißseidene Schärpen, davon eine mit reicher Stickerei, ausgestellt, welche für den Gesangverein „Melodie“ bestimmt sind und morgen Abend bei dessen 20 Stiftungsfeste seitens der Vereinsdamen als Geschenk überreicht werden sollen.

— Ein hiesiger Kaufmann ist durch seine Verkäuferin nicht unerheblich geschädigt worden. Die Person hat das in sie gesetzte Vertrauen schmählich mißbraucht und ihrem Prinzipal nach und nach die Kleinigkeit von 1500 *M.* entwendet. Bei Durchsuchung ihrer Wohnung fand sich noch ein Theil des gestohlenen Geldes vor, das Uebrige hatte sie für Kleidungsstücke rc. ausgegeben. Die ungetreue Person sieht nunmehr ihrer Bestrafung entgegen.

— Als der Restaurateur O. von hier in vergangener Nacht gegen 12 Uhr mit einem seiner Freunde, dem Weinreisenden R., auf dem Heimwege begriffen war, wurde er von demselben aus Versehen angestoßen, wobei er vom Trottoir so unglücklich fiel, daß er nicht wieder aufstehen konnte und mittelst Droschke nach seiner Wohnung, Gr. Ulrichstraße 23, befördert werden mußte. Der hinzugezogene Arzt constatirte einen Bruch des Knöchelgelenks am rechten Fuße.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

8 **Torgau**, 7. März. Der greise Erste Staatsanwalt beim hiesigen Landgericht, Geh. Justizrath Fritzsche, welcher im November vorigen Jahres sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, tritt am 1. April in den wohlverdienten Ruhestand. — Im Kgl. Hauptgestüt Graditz beging der Gestütswärter a. D. Vogel mit seiner Ehefrau in erfreulicher Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

+ **Staßfurt**, 8. März. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung den mit 424 450 Mk. balancirenden städtischen Haushaltsplan sowie folgende Zuschläge: 155 pCt. zur Einkommensteuer, 122 pCt. zur Grund- und Gebäudesteuer, $16^2/_3$ pCt. zur Gewerbesteuer.

— **Eckartsberga**, 8. März. Nachdem der Kreis Eckartsberga als 7. selbständiger Wa[illegible]zirke der Handelskammer in Halle a. S. angeschlossen ist, fand im Kreishause zu Cölleda die Wahl zweier Mitglieder statt. Es wurden dem Naumb. Krbl. zufolge gewählt die Herren Kaufmann R. Liebers-Eckartsberga und C. Steinicke, Zimmermeister in Cölleda.

× **Zitzschen** bei Eythra, 8 März. Die hiesige Gemeinde steht vor einem Neubau ihrer alten Schule und Küsterei, die einmal für die vorhandene Schülerzahl zu klein geworden ist, dann aber auch alle Zeichen der Baufälligkeit aufweist. Glücklicherweise ist die in erster Linie lastenpflichtige Kirchenkasse — da es sich um den Wiederaufbau eines ursprünglich kirchlichen Gebäudes handelt — reich genug, die Hauptlasten zu tragen. Das Projekt, welches jetzt der Schul- und der Kirchenaufsichtsbehörde zur Genehmigung vorliegt, wird noch in diesem Jahre zur Ausführung kommen.

8 **Freyburg**, 8. März. Ein überraschendes Ergebniß hat hier die Steuer-Veranlagung nach dem Gesetze vom 24. Juni 1891 gehabt. Während im Jahre 1891/92 von 457 Personen mit Einkommen von 420—900 *M.* 1938 *M.*, von 256 Personen mit Einkommen von 901—3000 *M.* 5892 *M.*, von 22 Personen mit höherem Einkommen 4716 *M.* Klassensteuer gezahlt wurden, beträgt im laufenden Jahre die Steuer der Gemeindesteuerpflichtigen 1104, die der Personen mit Einkommen bis 3000 *M.* 4185, die von 33 Personen mit höherem Einkommen 20 024 *M.* In Folge dieses günstigen Ergebnisses konnte u. A. die Biersteuer, das Bürgerrechtsgeld, das Schulgeld außer Gebrauch gesetzt werden. An Steuern sind 1893/94 überhaupt erhoben: Grundsteuer 2348 *M.*, Gebäudesteuer 3444 *M.*, Einkommensteuer 25 141 *M.*, Gemeindesteuer (140% der staatlichen Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer) 39 720 *M.* oder insgesammt 73 425 *M.* Mithin sind bei 3256 Einwohnern auf den Kopf der Bevölkerung 22,55 Steuern gezahlt worden.

○ **Deblitz a. d. S.**, 8. März. Wegen Ueberfüllung der hiesigen Schule muß eine Erweiterung des Schulsystems vorgenommen werden. Wahrscheinlich bekommt die nach hier eingeschulte und eingepfarrte Gemeinde Lösau ihre eigene Schule, was dem Grundsatze entsprechen würde, nach Möglichkeit jeder Gemeinde den Vortheil eines besonderen Schulinstituts zuzuwenden. Allerdings kann der künftige Lehrer in Lösau, wie der Herr Minister entschieden hat, nicht zugleich Küster werden, da die der Gemeinde Lösau gehörige Begräbnißkapelle Treben nicht als eine Filialkirche von Deblitz im Sinne des Gesetzes angesehen werden kann. Also kann auch für diese Kapelle kein Küsteramt eingerichtet werden.

R **Kölsa** bei Klitzschmar, 8. März. Gestern hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein seinen zweiten Vereinsabend ab. Der Besuch war ein guter. Als Referenten waren erschienen die Herren Dr. Hollrung und Schulte aus Halle a. S. Letzterer referirte über „Die neuere Düngungsweise und die gemachten Erfahrungen unter Berücksichtigung der letzten Vorlesungen am Centralverein zu Halle.“ Er empfiehlt als besten Ersatz des Stallmistes die Superphosphat-, Kali- und Chilisalpeter-Düngung und giebt ein klares Bild der Anwendung dieser Düngemittel. Vor Allem habe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403092-11/fragment/page=0005

sich der Landwirth bei der Wahl der Düngemittel zu vergewissern, welche Stoffe in seinem Grund und Boden enthalten und welche er demzufolge herausholen kann. Für den überaus lehrreichen und überzeugenden Vortrag spricht der Vorsitzende dem Herrn Referenten den Dank der Versammlung aus. Sodann hielt Herr Dr. Hollmann einem seinen Inhalte nach schon früher in der Hall. Ztg. skizzirten Vortrag über: „Landwirthschaftliche Verhältnisse der Chicagoer Ausstellung und Amerikas.

Aus dem Kreise Delitzsch, 8. März. In Klepzig bei Landsberg haben im Laufe dieser Woche an jedem Abende Aufführungen von Szenen aus dem Trümpelmann'schen Lutherspiele stattgefunden, welche von dem dortigen Zweigverein des Evangelischen Bundes veranstaltet worden sind. Die Theilnahme der Gemeinde und der umliegenden Ortschaften war eine allgemeine. Die Darsteller, Einwohner der Gemeinde, hatten sich mit großem Fleiß in ihre Rollen vertieft und spielten ausgezeichnet; besonders sind hervorzuheben die Darsteller des Luther, der Käthe, sowie des Kardinal Aleander. Vor allem war das Bild des Reichstages zu Worms ein lebensvolles, bei welchem die vorzüglichen Kostüme auch das Auge fesselten. Man merkte, daß die Zuhörer innerlich ergriffen und mit fortgerissen wurden. Zwischen den einzelnen Szenen wurden von der Versammlung Choralverse gesungen. Der Vorsitzende des Vereins, Pfarrer Schmutz daselbst hatte sich große Mühe gegeben, daß das Ganze gut einstudirt wurde und seit Monaten die Aufführung vorbereitet. Möge die Arbeit der Mitwirkenden zur bleibenden Freude und ihnen und den Zuhörern zur innern Stärkung in ihrem evangelischen Glauben gereichen! Möge der dortige Erfolg auch Andere ermuthigen, für Familienabende in den einzelnen Gemeinden Aehnliches zu versuchen!

+ **Erfurt**, 8. März. Dem mit der Bahn von Weimar oder Gotha nach Erfurt reisenden Publikum bietet sich bereits aus weiter Ferne ein imposantes Bild der ihrer Vollendung entgegengehenden Ausstellungsgebäude der Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung dar. Gewaltige Kuppeln und eine große Anzahl hoch emporstrebender, Häuser und Bäume weit überragenden Thürme bezeichnen den Platz der Haupthalle und lassen erkennen, daß hier ein Bau entstanden ist, der die stolze Bezeichnung „Ausstellungspalast" mit vollstem Rechte für sich in Anspruch nehmen darf. Alle diejenigen, welche Gelegenheit haben, das schnelle Fortschreiten der Arbeiten an den Ausstellungsgebäuden zu beobachten, sind eines Sinnes darüber, daß hier Schönheit der Form und Zweckmäßigkeit der Anordnung in glücklichster Weise vereinigt sind. Welche gewaltigen Abmessungen einzelne Baulichkeiten erhalten, geht aus folgenden Zahlen hervor: Die Haupthalle hat bei einer Fassadenbreite von 112 m eine Tiefe von 140 m. Die Halle für Landwirthschaft mißt 180 m Länge und 20 m Breite. Die Gartenbauhalle weist eine Länge von 55 m und eine Breite von 10 m auf, während die Maschinenhalle 115 m lang und 14 m breit ist. Großes Interesse erweckt der ebenfalls seiner Vollendung nahe, dem Bahnhof direkt gegenüberliegende Haupteingang zum Ausstellungsterrain. Derselbe stellt sich dar als ein im mittelalterlichen Styl gehaltenes, aus Spitzbogen gebildetes Burgthor mit Befestigungsthurm, neben welchem sich, durch zinnengekröntes Mauerwerk verbunden, ein alterthümliches Wohnhaus erhebt, welches zur Aufnahme der Verwaltungsräume dienen soll. Alle diese Bauwerke sind mit Frontmalerei versehen, welche in vollendeter Natürlichkeit uraltes Mauerwerk nachahmt.

— Der Sächsisch-Anhaltische Verband des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande, welcher dieser Tage in Bernburg seine General-Versammlung abhielt, beschloß, die im Jahre 1895 stattfindende Haupt-Versammlung in Staßfurt abzuhalten.

— Auf dem Kloster-Amte Zipkeleben bei Magdeburg wurden von einer Holländer Kuh 5 Kälber zur Welt gebracht, von denen das eine gleich starb, während die anderen vier leben.

— In dem im Kreise Schleusingen belegenen Marktflecken Heinrichs sind am 7. März fünf Wohnhäuser, sechs Scheunen und verschiedene Stallgebäude durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Zehn Familien sind dadurch obdachlos geworden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

△ **Cölleda**, 8. März. Seit langer Zeit bedürfen die hiesigen sehr im Argen liegenden Schulverhältnisse der Besserung. Das alte Schulgebäude weist so viele Uebelstände auf, daß bereits vor Jahren die Schulaufsichtsbehörde einen Neubau verlangte, während die städtische Vertretung nur Reparaturen vornehmen wollte. In dem gegen die Anordnung der Regierung sich entwickelnden Verwaltungsstreitverfahren lehnte allerdings das Oberverwaltungsgericht vorerst das Verlangen der Aufsichtsbehörde ab. Es betonte aber zugleich, daß, wenn bei einer bloßen Instandsetzung des alten Schulhauses dasselbe nicht zureichte, vielmehr neue Klassen und neue Lehrerstellen eingerichtet werden müßten, daß dann eine Reparatur einem Neubau gegenüber unwirthschaftlich erschiene, bei welchem letzteren eine Vermehrung der Lehrkräfte nicht erforderlich sein würde. In solchem Falle, der noch nicht festgestellt sei, wäre allerdings die Regierung im Interesse der Wirthschaftlichkeit berechtigt und verpflichtet, einen Neubau anstatt des Reparaturbaues zu fordern. Da die von dem Oberverwaltungsgericht für die Anordnung eines Neubaues gemachte Vorbedingung hier zweifellos vorlag, obgleich sie nicht ausdrücklich festgestellt war, so bedeutete die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes im Grunde eine Anerkennung der Grundsätze und Anordnung der Regierung. Die städtischen Behörden nahmen in Folge dessen hierzu Stellung, indem sie auf weitere Anregung der Schulaufsichtsbehörde einem vierklassigen Neubau, der wenigstens die Hauptmängel vorläufig beseitigen sollte, näher traten. Inzwischen hat sich Gelegenheit geboten, das für geschäftliche Zwecke vortrefflich sich eignende, weitläufige alte Schulhaus, das an der Hauptverkehrsstraße liegt, zu veräußern. Sollte aus dem Verkaufe etwas werden, so müßte die Stadt gleich an einen zehn- oder zwölfklassigen Schulneubau denken. Dies wäre unter allen Umständen das Beste, da alle Uebelstände damit auf einmal beseitigt würden. Aber auch dem Staat würden unausbleibliche Instandsetzungen an dem alten Hause erspart, die man, da sie nur einem Interimistikum gelten können, für weggeworfen halten müßte. Ein trefflich geeigneter Schulbauplatz ist von der Stadtgemeinde bereits erworben.

— Man liest in auswärtigen Blätter: Ein Bürger zu Nordhausen hatte sich genöthigt gesehen, ein in Konkurs gerathenes Rittergut zu kaufen, um seine darauf stehende Hypothek zu retten. Bald gelang es ihm, das Rittergut so günstig zu verkaufen, daß nicht nur das Kaufgeld und seine Hypothek gedeckt, sondern noch ein Ueberschuß von etwa M. 30 000 erzielt wurde. Letztere Summe hat der hochherzige Mann den Kindern des in Konkurs gerathenen Rittergutsbesitzers geschenkt.

— Großes Aufsehen erregt in Sondershausen die plötzliche Verhaftung eines angesehenen Handwerksmeisters. Wie man hört, handelt es sich um eine Untersuchung wegen Meineids. Der Verhaftete ist nach Erfurt abgeführt worden.

— Ein große Distanz-Radfahrt soll an einem Sonntag im Juni d. J. von Cöthen aus stattfinden und nach Berührung der Städte Bernburg, Güsten, Aschersleben, Ermsleben, Ballenstedt, Dessau, Roßlau und Zerbst, auch wieder in Cöthen enden. Die Gesammtstrecke beträgt annähernd 200 Kilometer und dürfte in ca. 11—12 Stunden zurückgelegt werden. Der Gauvorstand in Magdeburg hat für diese Fahrt 3 Medaillen im Gesammtwerth von 100 M. bewilligt, und der Gaubeisitzer Maler Wilde in Halberstadt 3 künstlerisch ausgestattete Ehrendiplome gestiftet.

— Patente haben angemeldet: auf eine Gabelputz-Vorrichtung: Ernst Serratka in Halle a. S.; auf eine Zweitakt-Gasmaschine mit Verbrennung der Gasladung in besonderem Raume und Einführung der Verbrennungsprodukte in den luftgefüllten Arbeitszylinder: Hugo Güldner in Magdeburg-Buckau; auf einen Verschlußpfropfen für Einmachebehälter: Emil Wilde in Zeitz; auf ein Reißbrett: Carl Oskar Peger in Halle a. S. — Patente sind ertheilt worden: auf einen federnden Knopf für Hosenträger: B. Poetzsch in Erfurt; auf ein Gefrierverfahren zum Abteufen von Schächten in schwimmendem Gebirge: L. Koch in Nordhausen a. Harz; auf ein keilförmiges Treibmesser an Mischmaschinen für pulverförmiges und körniges Gut: Th. Groke in Merseburg.

— **Altenburg**, 7. März. Der Landtag wählte heute als Vizepräsidenten den Abg. Dr. Stöhr. Bei der Besprechung des Rechenschaftsberichtes für die Finanzperiode 1887/89 entstand eine kurze Debatte über die Vermehrung des Wildes, besonders der wilden Kaninchen, in der besonders die Klagen aus der Eisenberger Gegend zur Kenntniß der Landschaft gebracht wurden. Die Herzogliche Staatsregierung erkannte zwar an, daß die außerordentliche Vermehrung der wilden Kaninchen infolge des letzten trockenen Sommers mit Recht zu Klagen Anlaß gebe, daß aber der Schaden, den das übrige Wild, besonders Rehe, verursachten, ein ganz geringfügiger sei und daß deshalb dieses unschädliche Wild nicht auszurotten sei. Ein staatlicher Beitrag, 4000 M., zu den Kosten eines Straßenbaues im Dorfe Kauerndorf wurde bewilligt; desgleichen ein Betrag von 45 000 M. für den Ankauf eines Bauplatzes zur Erbauung eines Seminars in Altenburg. Eine Petition des Stadtgemeinderathes und Schulvorstandes zu Meuselwitz, sowie einer Anzahl von Landgemeinden, die Heranziehung der juristischen Personen zu den Schullasten betreffend, wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen und dabei mit Rücksicht auf ein durch die nun einmal geschehene öffentliche Berührung des Gegenstandes gegebene Anregung vorhandenes praktisches Bedürfniß die Bitte angefügt, es wolle der Angelegenheit alle mögliche Beschleunigung zugewendet werden. Ein Antrag endlich um Vorlegung eines Gesetzentwurfes, betreffend die Versicherung von Mitgliedern der Feuerwehren gegen beim Feuerwehrdienst sie betreffende Unfälle, wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen.

— **Greiz**, 8. März. Eine große Gevatterschaft konnte man die gestrige Verhandlung vor dem Schöffengericht nennen, bei welcher nicht weniger als fünfundzwanzig Damen von hier als Zeuginnen darüber zu vernehmen waren, daß sie von der Angeklagten, welche eben ihr Kind habe taufen lassen, der Reihe nach noch als Gevatterinnen gebeten worden waren. Die Angeklagte ist beschuldigt, leugnet aber, nur vorgegeben zu haben, daß sie noch Gevattern gebrauche, um dadurch Geschenke an Geld zu erlangen. In der That hat die Angeklagte von fast allen Damen, an welche sie sich wendete, Geschenke erhalten, im billigsten Falle 5 ₰, dann 25 ₰ in einer Anzahl von Fällen 1 bis 3 M., aber auch bis zu 10 M. hinauf, so daß jetzt schon ein ganz schöner Betrag zusammengerechnet ist. Die heutigen Zeuginnen nannten aber noch eine Anzahl von Damen, welche mit mehr oder weniger Erfolg von der Angeklagten aufgesucht worden sind. Die Verhandlung wurde vertagt, um auch diese Zeuginnen noch vorzuladen.

— **Ilmenau**, 8. März. Die frühere Prellersche Kaltwasserheilanstalt ist, da Herr Dr. Kramer in Misdroy vom Kauf derselben zurückgetreten ist, von Herrn Dr. Mark in Wiesbaden übernommen.

— In Oppach bei Bautzen sind 3 Schulmädchen im Alter von 10—12 Jahren auf dem Dammmühlenteiche durch das mürbe gewordene Eis gebrochen und ertrunken.

— Die Bedeutung der Schulsparkassen im Kreise Meiningen (Salzungen, Wasungen, Meiningen, Themar, Römhild) bewegt sich immer noch in aufsteigender Linie. Von den 108 Volksschulen der genannten fünf Bezirke erfreuen sich nicht weniger als deren 105 einer Schulsparkasse. Was die Zahl der sparenden Kinder anlangt, so beträgt dieselbe 7773, d. i. 61 Prozent aller Schüler. Außerdem haben sich noch 1474 bereits konfirmirte und vorschulpflichtige Kinder mit Einlagen betheiligt. Das Guthaben der Schulsparkassen im Kreise Meiningen (mit Ausnahme der städtischen Schulen Meiningens) bezifferte sich Ende 1893 auf 235 324 M. 5 ₰ gegen 225 610 M. 4 ₰ im Vorjahre. Es hat sich also um etwa 10 000 M. vermehrt. Die Spareinlagen des verflossenen Jahres betrugen 61 197 M. 4 ₰, im Jahre vorher 58 162 M. 57 ₰.

Vermischtes.

Ueber ein **Bombenattentat** schreibt man uns aus Königsberg: Unsere Nachbarstadt Braunsberg befand sich in den letzten Tagen in nicht geringer Aufregung. Einem Dynamitattentat, wodurch das Landgerichtsgebäude in die Luft gesprengt werden sollte, wollte man auf die Spur gekommen sein. Wie bereits gestern mitgetheilt, wurde vor der Eingangsthür des Gerichts eine Blechbüchse gefunden, an der äußerlich zwei aus Feuerschwamm geschnittene, etwa 15 Centimeter lange Streifen, die mit Strumpfwolle umwickelt und angebrannt waren, hervorragten. Wie die nähere Untersuchung ergeben, handelt es sich hier um einen Dummenjungenstreich, der von zwei Schülern des Gymnasiums ausgeführt wurde. Die beiden jungen Frevler wurden sofort vom Gymnasium entfernt. Die Untersuchung der Büchse, welche durch Herrn Gasinspektor Henze erfolgte, ergab, daß kein Explosionsstoff darin vorhanden war. Es wurde zunächst eine Gypsschicht und darunter eine schwarzgefärbte Thon- oder Graphitmasse gefunden, die mit zahlreichen Schrotkörnern durchsetzt war. Es scheint wohl, als wenn eine Kleinigkeit Pulver dem nassen Gyps beigemengt war, aber eine irgend nennswerthe Wirkung konnte damit nicht erzielt werden.

Auf dem deutschen Schulschiff „Moltke" welches vor Abbazia Anker geworfen hat, ereignete sich ein **bedauerlicher Unglücksfall**. Der Schiffsjunge Heinrich Evermann, war auf dem Mastbaum beschäftigt, als sich ein Strick loslöste und der Schiffsjunge von der Höhe so unglücklich herabfiel, daß er erhebliche Verletzungen davon trug. Evermann wurde sofort in das Spital nach Fiume geschafft, wo er unter der Behandlung des Primararztes Dr. Grosich steht. Eine Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

Das Brigantenwesen in Sizilien nimmt trotz des Belagerungszustandes und der Entwaffnung zu. Raub, Mord, Diebstähle und Brandlegungen sind an der Tagesordnung. In den letzten drei Tagen sind acht Verbrechen vorgefallen. In einer Villa bei Palermo wurde ein Gutsbesitzer von zwölf als Wachen verkleideten Banditen überfallen und ihm 11 000 Lire geraubt. Bei Girenti wurde der Advokat Diamini nebst vier Begleitern überfallen und beraubt. Bei Catania stiegen Briganten durch das Dach eines Hauses ein und schlugen, da sie nichts Werthvolles fanden, den Besitzer und seine Gattin derart, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Fremdenliste.

Hotel „Goldene Kugel". Frau Nebert und Tochter aus Goeringen. Ingenieure: Baumbach aus Heldrungen und Grollmann aus Halberstadt. Arzt Göpell aus Duisburg. General-Agent Bartels aus Magdeburg. Prüfer aus Greiz. Kaufleute: Löwenstein. Stein, Emanuel, Voigt und Schulze, sämmtlich aus Berlin, Hesselmann aus Hamburg, Schreiber aus Münster, Strauß aus Halberstadt, Nollob aus Bernburg, Ehrenbaum aus Chemnitz, Beseler aus Aachen, Friedeeson aus Cognac, Rosenbaum aus Nürnberg, Bauer aus Gmünd, Ziegler aus Magdeburg.

Hotel „Zur Stadt Hamburg". Oberamtmann Schnock aus Opperode. Opernsänger Rud. v. Milde aus Weimar. Claviervirtuos Casimir Hofmann aus Berlin.. Fabrik-Direktor Dr. Scharffenberg aus Teterow. Konzertsängerin Frl. Kloppenburg aus Frankfurt a. M. Fabrik-Direktor Dr. Lehmann aus Gr. Rudestedt. Rittergutsbesitzer Beyer aus Wormlage. Frl. Brunner aus Heldrungen. Domänenpächter Wahnschaffe aus Hackenstedt. Ingenieur Hadeln aus Hannover. Weingutsbesitzer Phil. Jac. Pauly aus Albegund. Kaufleute: Otto Toermoes, Kohlheim, Max Bernhard, Benno Kutiner und Schnappauf, sämmtlich aus Berlin, Max Rosenberg aus Hannover, A. Kirchner aus Leipzig, Kurt v. Beckerath aus Rüdesheim, Löwenberg aus Kassel. Carl Müller aus Ordenburg, Heinr. Müller aus Offenbach a. M., Erdm. Seyfert aus Harburg, L. Trinks aus Sonneburg, Carl Jacobs aus Cöln a. Rh., F. Herrmann aus Stuttgart.

Wetterbericht vom 8. März.

Aus der **Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten** liegen folgende Meldungen vor:

Halle a. S. und Saalkreis, 8. März. Nach einer sehr finstern, stürmischen und regnerischen Nacht hatte sich der Himmel heute Morgen bedeutend aufgehellt und zeigte das Thermometer um 8 Uhr über + 4° R. Mittags stieg das Quecksilber auf + 7½°, Nachmittags war dasselbe auf + 6° zurückgegangen. Windrichtung SSW., schwach, Nachmittag etwas stärker. Trüber Himmel.

Querfurt, 8. März. Heute hatten wir herrliches Frühlingswetter bei Südwestluft. Das Thermometer zeigte über 10° Wärme.

Weißenfels, 9. März. Milde und freundlich, schwacher Westwind.

Freyburg a. U., 8. März. Trübe mit Regen und leichtem Schnee und Graupelfällen bei + 1° C. Leichtbedeckter Himmel. Mittags + 5°. Windrichtung aus S bis SW.

Nordhausen, 8. März. Frühlingswitterung.

Dessau, 8. März. Trübes, ziemlich warmes Wetter bei Südwind.

Gera, 8. März. Himmel nur wenig bedeckt. Witterung trocken. Westsüdwestluft. + 3 bis 7° R.

	Barometer	Wind	Wetter	Temp. °C.
Belmullet	747	SW schwach	halb bedeckt	4
Aberdeen	742	W schwach	wolkig	4
Cork Queen	752	W schwach	wolkig	6
Cherbourg	756	SSW frisch	Regen	9
Paris	760	S schwach	bedeckt	5
Ile d'Aix	759	OSO leicht	heiter	5
Nizza	762	O mäßig	wolkenlos	8
Helder	756	SSO mäßig	bedeckt	4
Sylt	760	SSW leiser Zug	bedeckt	3
Hamburg	759	WSW leiser Zug	wolkig	3
Münster	760	SO leicht	halb bedeckt	0
Karlsruhe	763	S leiser Zug	wolkig	4
Wiesbaden	762	W leiser Zug	wolkig	2
München	764	NW schwach	wolkig	2
Chemnitz	763	W schwach	bedeckt	1
Berlin	761	NW leicht	bedeckt	3
Swinemünde	759	NNO leicht	wolkig	2
Breslau	759	WNW schwach	Regen	3
Neufahrwasser	758	NNO leicht	bedeckt	2
Memel	758	NNO schwach	Nebel	— 1
Wien	761	W mäßig	wolkig	4
Triest	762	still	wolkenlos	7
Christiansund	755	O mäßig	wolkenlos	0
Kopenhagen	761	O leicht	bedeckt	1
Stockholm	764	still	wolkenlos	— 4
Haparanda	765	still	Nebel	—10
Petersburg	765	still	Dunst	—16
Moskau	764	NNW leiser Zug	Dunst	—12

Aus dem Abgeordnetenhause.

Eigener Drahtbericht der Halleschen Zeitung.

32. Sitzung vom 9. März.

Am Ministertische Dr. Bosse. Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Knörke (Freis. Vereinigung): Doktor Kropatschek hat bei seiner Rede über die Klagen der Lehrer übersehen, daß die Lehrer berechtigten Anlaß haben, sich um eine bessere Stellung zu bemühen, der Etat selbst biete nicht ein so günstiges Bild. Auf das Hülfslehrerthum will ich nicht weiter eingehen, bemerke aber, daß die Candidaten des höheren Schulamtes zu gering besoldet werden. Während die provisorisch beschäftigten Assessoren 200 M. monatlich beziehen, werden die Schulamtskandidaten weit niedriger besoldet. Glattfelder (Ctr.) wünscht, daß die etatsmäßigen Hülfslehrer für die Stunden, welche sie an höheren Anstalten geben, auch entsprechend entschädigt werden. Schmidt-Marburg (Ctr.) beklagt sich darüber, daß den katholischen Zöglingen in den Berliner Vorschulen bis zu 9 und 10 Jahren fast gar kein konfessioneller Religionsunterricht ertheilt werde. Regierungsrath Gruhl erwiderte, daß die Unterrichtsverwaltung seit 1878 bemüht sei, dem Uebelstande, den sie vollkommen anerkennt, abzuhelfen. Doch stellen sich hier Schwierigkeiten in den Weg dadurch, daß die katholischen Eltern in Berlin in sehr entfernten Gegenden leben und daher jede Anstalt immer nur wenige katholische Zöglinge aufzuweisen hat. Er habe versucht, diese Schwierigkeiten dadurch zu umgehen, daß man vier Gruppen verschiedener Schulen vereinigt habe.

Wettekamp (freis. Volksp.) Der Abgeordnete Kropatschek hat den Lehrern, die sich immer beklagen, die juristischen Beamten gegenübergestellt, die sich nicht beklagen. Ist das ein Grund, die berechtigten Klagen der Lehrer abzuweisen? Schmidt, Marburg (Ctr.) Die Antwort des Regierungsvertreters kommt gewissermaßen darauf hinaus, immer langsam voran, immer langsam voran, daß die Schulverwaltung nachkommen kann (Heiterkeit). Minister Dr. Bosse erwidert, daß man für die Vorschulen eine Gruppenbildung einrichten müsse, um Schulklassen und Plätze für den Religionsunterricht der Kinder zu bekommen. Er hofft, daß es in ganz kurzer Zeit gelingen wird, die Sache zum Abschluß zu bringen.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 9. März. Nach der Deutschen Warte bereitet das Reichsjustizamt einen Gesetzentwurf zur Bestrafung des Sklavenhandels durch Deutsche im Auslande vor.

Berlin, 9. März. Anläßlich des Todestages Kaiser Wilhelms I. begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Charlottenburg, wo sie im Mausoleum Kränze auf dem Sarge niederlegten und einige Zeit in stiller Andacht verweilten.

Berlin, 9. März. Beim Landwirthschaftsminister war gestern ein Diner für die Mitglieder des Landwirthschaftsrathes, an welchem der Kaiser theilnahm. Wie die politischen Nachrichten erfahren, sprach der Kaiser mit dem Finanzminister Miquel und dem Landesdirektor Hammerstein und betonte in entschiedener Weise die Nothwendigkeit und den Nutzen des Mittellandkanals und anderer Wasserstraßen. Der Verkehr auf den Wasserstraßen konkurire nicht mit den Eisenbahnen auf großen Routen, vielmehr ergänzen sich beide Verkehrsmittel und bei einer zweckmäßigen Ordnung des Gebührenwesens könnten auch die Wasserstraßen Rente bringen und zur Hebung und Förderung des Verkehrs beitragen. Die Erweiterung der Interessen des Volkes könnten nur einer friedlichen Entwickelung zu Gute kommen.

Berlin, 9. März. Nach der „Deutschen Warte" bereitet das Justizamt einen Gesetzentwurf vor zur Bestrafung des Sklavenhandels durch Deutsche im Auslande.

Berlin, 9. März. Die Abgeordneten-Kommission für die Vorlage, betreffend die Gewinnung der Kali- und Magnesiasalze, nahm dieselbe an, beschloß jedoch, daß die Provinz Hannover von dem Gesetz nicht betroffen werden sollte. Minister von Berlepsch behält sich die Stellungnahme des Hausministeriums vor.

Wien, 9. März. Der Volkswirthschaftsausschuß genehmigte unverändert die Regierungsvorlage betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland und beschloß, die dringliche Verhandlung der Vorlage zu beantragen.

Prag, 9. März. Gestern Nachmittag 4 Uhr 16 Minuten wurde in Mürzzuschlag ein **heftiges Erdbeben** beobachtet, welches in der Richtung von West nach Ost bemerkt wurde und mehrere Sekunden dauerte.

Pest, 9. März. Der aus Szathmar kommende Personenzug ist entgleist, 40 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt.

London, 9. März. Die Blätter fahren fort, den englisch-portugiesischen Streit am Zambesi zu besprechen und heben hervor, Portugal wolle wahrscheinlich die im Vertrag von 1891 angenommenen Bedingungen nicht erfüllen. „Standard" empfiehlt dagegen Vorsicht, um vor Uebereilungen geschützt zu sein.

Dublin, 9. März. Die Führer der Parnelliten veröffentlichen ein Manifest, in welchem sie erklären, sie hätten kein Vertrauen zu Rosebery. Durch den Rücktritt Gladstones sei jede Hoffnung für das irische Volk entschwunden, da dieser Rücktritt nur aus dem Plan hervorgegangen sei, die Homerule fallen zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403092-11/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

□ Die Rede Miquels und die Börse.

Die Berliner Börse schwamm gestern, nachdem nun schon seit Wochen die Wogen der Begeisterung ganz bedenklich hoch gegangen waren, wieder einmal im Baissefahrwasser. Allgemein war ein ziemlich großer Katzenjammer bemerkbar, mehr moralischer als physischer Art. Denn eine eigentliche Berechtigung zu dieser katzenjämmerlichen Stimmung kann nirgends gefunden werden. Man machte sich Kopfschmerzen, ohne daß man es nöthig hatte, gerade so wie man bisher die verwegensten Freudensprünge gemacht hatte, ohne daß ein Grund zu diesen akrobatischen Leistungen vorgelegen hätte. Die unschuldige Ursache des vielfachen Waigeschreies, das gestern an so mancher Ecke des Berliner Börsensaales ertönte, war wiederum, wie schon so oft, der böse Finanzminister. Herr Miquel kann es den Herren von der Börse nie recht machen. Was er auch sagt und thut, geschrieen wird. Bisher, in der Aera der Börsensteuerreform, schrie man, daß er sein Auge zu scharf auf die arme, dem sicheren Untergange geweihte Börse ruhen lasse, und jetzt schreit man, daß er seine Augen von der Börse wegwendet. Den Anlaß zu der matten Haltung, die gestern zum Schlusse wenigstens, auf allen Märkten hervortrat, gab die Tischrede des Finanzministers beim vorgestrigen Diner des Landwirthschaftsraths, über das wir an anderer Stelle bereits ausführlich berichteten. Nun ist aber vollständig unerfindlich, was an den Aeußerungen Miquels beunruhigen sollte. Herr Miquel erkannte die von der Börsenpresse allerdings immer wieder abgeleugnete Nothlage der Landwirthschaft an, weiter nichts, und betonte, daß die Regierung in den nächsten Jahren diesem so sehr vernachlässigten Erwerbszweige die nöthige Fürsorge angedeihen lassen wolle. Das kann doch die Börse unmöglich choquiren, im Gegentheil. Ein besseres Gedeihen der Landwirthschaft hat ein Aufblühen von Handel und Wandel, von Industrie und Verkehr zur unmittelbaren Folge. Nicht umgekehrt. Es ist das eine Thatsache, die jeder Einsichtige zugeben muß. Leider ist von Einsicht in den Börsenkreisen bisher nur wenig zu spüren gewesen. Man springt oder schreit und kommt vor lauter Aufregung nicht zu kühlem, nüchternem Nachdenken. Die wenigen Einsichtsvollen kommen nicht zur Geltung, man sieht und hört eben nur nach den tollsten Springern und den lautesten Schreiern. Das ist an der Börse immer so gewesen und wird es wohl auch bleiben. Habeant sibi.

Vermischte Nachrichten.

—k. **Gera**, 8. März. Nach dem Geschäftsbericht der Geraer Jute-Spinnerei und -Weberei auf das 18. Geschäftsjahr beträgt der Reingewinn nach den satzungsgemäßen Abschreibungen 201 685 ℳ 89 ₰. Derselbe soll dergestalt verwendet werden, daß 8 Proz. Super-Dividende auf die Prioritäts-Stamm-Aktien Litt. A. = 34 000 ℳ, 8 Proz. Dividende auf die Prioritäts-Stamm-Aktien Litt. B. = 60 000 ℳ, Gratifikation an die Beamten in Höhe von 9000 ℳ, 500 ℳ zu Wohlthätigkeitszwecken gezahlt und ferner 40 000 ℳ dem Reservefonds I, 15 000 ℳ dem Delcredere-Konto überwiesen werden. 4251 ℳ 56 ₰ werden auf neue Rechnung vorgetragen. An Tantième werden gezahlt an den Vorstand 8809 Mark 29 Pf. und an den Aufsichtsrath 14 094 ℳ 87 ₰.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Strumpfwaarenfabrikant Theodor Robert Hofmann zu Leukersdorf (Chemnitz). Cigarrenhändler Karl Paul Klemm zu Crimmitschau. Kaufmann Albert Hermann Weickardt zu Leipzig-Neusellerhausen. Gotthard Böhler, Landwirth und Maurer zu Zell i. W. (Schönau). Handelsfrau Louise Auguste Scherner zu Weißstein (Waldenburg).

Vom internationalen Getreidemarkt im Februar 1894.

(Nachdruck verboten.)

Die Durchschnittsnotirungen (loko) stellten sich im Februar 1894 an den Börsen oder Märkten des In- und Auslandes pro 100 kg in Mark in:

	Weizen: fremd.	Weizen: inländ.	Roggen: fremd.	Roggen: inländ.	Hafer:	Gerste:
Amsterdam	10,43	–,–	8,65	–,–	–,–	–,–.
Berlin (Prod. Börse)	–,–	14,06	–,–	12,26	15,58	14,35.
Berlin (Reg. Pr.)	–,–	14,10	–,–	12,40	–,–	–,–.
Berlin (Marktpr.)	–,–	14,19	–,–	12,23	15,79	16,31.
Braunschweig	–,–	14,07	–,–	12,97	17,85	12,30.
Breslau	–,–	13,12	–,–	11,68	14,80	14,25.
Brünn	–,–	12,43	–,–	–,–	–,–	13,78.
Budapest	–,–	12,10	–,–	9,39	11,48	12,48.
Czernowitz	–,–	12,32	–,–	9,23	8,99	9,74.
Danzig	11,90	13,20	8,57	11,00	–,–	13,30.
Dresden	–,–	14,73	–,–	12,61	16,39	14,89.
Frankfurt a. M.	15,79	14,90	–,–	13,77	16,75	15,17.
Halle a. S.	–,–	14,03	–,–	12,28	16,48	15,46.
Hamburg	11,64	14,01	9,00	13,03	16,47	16,88.
Hannover	–,–	13,60	–,–	12,81	17,42	13,88.
Kiel	–,–	12,75	–,–	12,28	12,45	12,25.
Köln	16,25	15,38	15,00	13,50	16,50	–,–.
Königsberg	–,–	12,52	–,–	10,52	12,62	11,18.
Lemberg	–,–	12,62	–,–	8,97	9,43	–,–.
Leipzig	15,68	13,95	–,–	12,33	16,04	14,71.
London	–,–	9,69	–,–	–,–	12,23	13,40.
Mannheim	17,08	16,17	–,–	14,32	16,00	17,69.
München	–,–	17,80	–,–	12,95	16,70	18,70.
New-York	–,–	7,69	–,–	–,–	–,–	–,–.
Odessa	–,–	9,03	–,–	6,79	8,53	5,67.
Paris	–,–	13,92	–,–	12,01	13,35	–,–.
Petersburg	–,–	10,–	–,–	6,35	4,10	–,–.
Prag	–,–	13,89	–,–	11,37	13,45	15,09.
Stettin	–,–	13,59	–,–	11,69	14,23	14,95.
Straßburg i. E.	17,50	16,75	–,–	15,20	17,63	17,57.
Stuttgart	16,52	16,21	–,–	13,75	17,92	19,75.
Wien	–,–	12,28	–,–	10,20	12,48	13,12.
Zürich	–,–	13,14	–,–	–,–	12,13	–,–.

Im Vergleiche gegen den Monat Januar 1894 bezw. gegen den Monat Februar 1893 (±) sind die Preise gestiegen (+) oder gefallen (–) in ℳ für

Weizen in Amsterdam – 0,39 (– 1,92), Berlin (Prod.-Börse) – 0,22 (– 0,98), Reg.-Pr. – 0,27 (– 0,00), Marktpreis (+ 0,01) (– 0,71), Budapest + 0,07 (– 0,96), London + 0,02 (– 1,73), München – 0,04 (+ 0,06), New-York + 0,22 (– 2,60), Odessa – 0,02 (– 2,99), Paris + 0,17 (– 0,72), Petersburg ± 0,00 – 1,31), Prag + 0,22 (– 0,80), Wien + 0,10 (– 0,44), Zürich (± 0,00 (– 2,03), Halle a. S. – 0,16 (– 0,99).

Roggen in Amsterdam – 0,48 (– 1,93), Berlin (Prod.-Börse) – 0,29 (– 0,94), Reg.-Pr. – 0,24 (– 0,00), Marktpr. – 0,38 (– 0,85), Budapest + 0,25 (– 1,47), München + 0,69 (– 1,23), Odessa + 0,04 (– 3,20), Paris + 0,09 (+ 0,49), Petersburg ± 0,00 (– 2,09), Prag + 0,06 (– 1,02), Wien + 0,09 (– 1,55), Halle a. S. – 0,44 (– 1,16).

Hafer in Berlin (Prod.-Börse) – 0,47 (+ 2,00), Reg.-Pr. – 0,00 (– 0,00), Marktpr. – 0,50 (+ 0,95), Budapest + 0,25 (+ 1,90), London – 0,00 (– 0,00), München + 0,20 (+ 3,07), Odessa + 0,10 (– 1,48), Paris + 0,61 (+ 0,91), Petersburg ± 0,00 (– 0,85), Prag + 0,51 (+ 3,07), Wien + 0,17 (+ 1,68), Zürich + 0,00 (+ 0,76), Halle a. S. – 0,27 (+ 1,43).

Gerste in Berlin (Prod.-Börse) – 0,12 (+ 0,66), Marktpr. + 0,13 (+ 0,61), Budapest – 0,09 (+ 1,85), London + 0,05 (+ 0,79), München ± 0,00 (+ 0,90), Odessa + 0,10 (– 1,70), Prag – 0,17 (+ 1,57), Wien – 1,13 (+ 0,73), Halle a. S. + 0,10 (+ 0,11).

An der Berliner Prod.-Börse wurden im Februar 1894 gekündigt 50 t Weizen, 100 t Roggen und – t Hafer, gegen bezw. 250 t, 1150 t und 50 t im Januar 1894 und gegen bezw. 550 t Roggen im Februar 1893.

Marktberichte.

— **Halberstadt**, den 7. März. Weizen gut 13,20–13,30 ℳ, mittel 13,10–13,20 ℳ, gering 13,00–13,10 ℳ, Roggen gut 12,60 bis 12,80 ℳ, mittel 12,50–12,60 ℳ, gering 12,40–12,50 ℳ, Gerste gut 17,00–17,80 ℳ, mittel 16,00–17,00 ℳ, gering 14,50 bis 16,00 ℳ, Hafer gut 16,80–17,00 ℳ, mittel 16,70–16,80 ℳ, gering 16,50–16,70 ℳ.

— **Hamburg**, 8. März. Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. u. O. Lüders, Hamburg.) Es trafen in dieser Woche größere Zufuhren von Baumwollsaatmehl ein, welche schlank Unterkommen fanden bei unveränderten Preisen. Mais loco fest bei knappen Vorräthen. Tendenz: ruhig.

Reisfuttermehl 2,50 ℳ bis 5,70 ℳ ab Hamburg, 2,75 ℳ bis 5,75 ℳ ab Amsterdam und Antwerpen, 2,70 ℳ bis 5,85 ℳ ab Magdeburg, 2,75 bis 5,70 ℳ ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 5,50 ℳ bis 6,80 ℳ ab Hamburg, 0,00 ℳ bis 0,00 ℳ ab Magdeburg, Getrocknete Biertreber 4,25 bis 5,– ℳ ab Hamburg, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 6,20 ℳ bis 8,– ℳ ab Hamburg, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,25 ℳ bis 8,– ℳ ab Hamburg, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 7,– ℳ bis 8,25 ℳ ab Hamburg, Palmkernkuchen 5,40 ℳ bis 6,– ℳ ab Hamburg, Rapskuchen 5,65 ℳ bis 7,– ℳ ab Hamburg, Mais, Amerik. mixed verzollt 5,40 ℳ bis 5,80 ℳ ab Hamburg, Weizenkleie 4,25 ℳ bis 4,90 ℳ ab Hamburg, Roggenkleie 4,– ℳ bis 4,50 ℳ ab Hamburg per 50 Kilo.

Börse von Berlin vom 9. März.

Fondsbörse. Nach amtlicher Festsetzung der offiziellen Kurse nahm die Börse eine bessere Tendenz an, als vor der Eröffnung, hauptsächlich darauf hin, daß Kohlenaktien sich wesentlich gebessert haben in Folge der Nachricht, daß die Marine ihren Kohlenbedarf aus Rheinland und Westphalen beziehen werde, wodurch auch Eisenaktien günstig beeinflußt wurden. Von Bahnen Mainzer auf den Dividenden-Vorschlag von 4¾ % fest, auch östlich deutsche Bahnen behauptet, Italiener und schweizerische fest, Franzosen schwach, ebenso Elbethalbahn, deren Linie nicht in der Verstaatlichung der Nordwestbahn mit einbegriffen werden soll. Warschau-Wiener und Prinz Heinrich-Bahn ruhig. Schiffahrtsaktien stetig, türkische Loose ruhig. Von Fonds Russen fest, Italiener gut preishaltend, Oesterreicher stetig, heimische Anleihe schwächer, russische Noten schwach. In zweiter Börsenstunde gut behauptet, von Bahnen Dortmunder fest, östlich deutsche matt.

Produktenbörse. Im Anschluß an die Berichte aus Amerika trat heute auf dem Getreidemarkte eine Abschwächung ein. Die Nachfrage zeigte sich außerordentlich zurückhaltend, sodaß das Angebot bedeutend überwog und nur zu ziemlich wesentlichen Herabsetzungen der anfänglichen Preisnotirungen Käufer fand. Auch Rüböl mußte unter dem Einflusse der für Getreide herrschenden Mattigkeit nachgeben. In Spiritus war das Geschäft geringfügig, weil sich sehr wenig Interesse für diesen Artikel zeigte. Die Preise sind etwas zurückgegangen.

Weizen: loco 135–146, April 142,50, Mai 143,50, Juli 145,50, Tendenz: flau. **Roggen:** loco 119–124, April 123,75, Mai 125,75, Juli 127,25, Tendenz: flau. **Hafer:** loco 134–177, April 134,50, Mai 134,–, Juli 133,–. Tendenz: matter. **Gerste** loco: 145–180. **Futtergerste:** 108–144. **Rüböl:** loco: –,–, April-Mai 44,40, Oktober 45,10, Tendenz: matter. **Spiritus:** (70er Waare): loco 31,10, April 35,80, Mai 36,10, Juni 36,50, August 37,30. Tendenz: matt. 50er Waare): loko 50,80. **Petroleum:** loko 18,60.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 9. März 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte –,–, neue Ernte 13,85.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 13,15, neue Ernte 13,30.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 10,55.
Stimmung: ruhig.
Brodraffinade I. –,–.
do. II. –,–.
Gem. Raffinade, mit Faß –,–, –,–.

Gem. Melis I. mit Faß –,–, –,–.
Stimmung: ruhig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per März 12,87½ bz, 12,90 B.
per April 12,79 G, 12,80 B.
per Mai 12,82½ bz, 12,85 B.
per Juni 12,87½ G, 12,90 B.
Stimmung: ruhig. Wochenumsatz 260000 Ctr.

Hamburg, den 9. März. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

März 12,92½. Mai 12,82½. | August 12,97½. September 12,30. | Tendenz: träge.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 9. März 1894.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	102,75 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	97,40 B
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	98,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	98,90 B
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	–,–
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,25 B
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	97,50 B
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,30 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	98,75 G
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	102,50 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	103,– G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	–,–
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	103,– G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Brettl.-Nebra]	—	—	3½	98,– B
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	100,– bz.
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	98,50 B
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,50 G
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	98,25 G
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	99,– G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,25 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	102,50 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	102,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch. rückz. à 103%	—	—	5	104,50 G
Hallesche Bankverein-Actien	1893	7	5	151,00 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1893	4¾	4	98,– G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1892/93	12	5	–,–
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1892/93	10	4	133,– B
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1892/93	3	4	–,–
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1892/93	0	4	64,50 bz.
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1892/93	4	4	–,–
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1892/93	3⅔	4	114,– B
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1893	27	4	320,– G
Hallesche Straßenbahn-Actien	1892	4½	4	–,–
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1892/93	12	4	–,–
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1892/93	2½	4	106,50 B
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1892/93	5	5	130,– G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1892/93	8	4	115,– G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1892/93	0	4	80,– B
Packhofs-Actien	1892	4	4	45,– G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1893	6½	4	117,50 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1893	6½	5	117,50 G
Waldauer Braunkohlen-St.-Actien	1892/93	6	94	95,– G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Actien	1892/93	14½	4	174,– G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1892/93	20	4	–,–
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1892/93	4¼	4	71,– G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1892/93	9	4	130,– bz. G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe *)	—	—	fco.	–,–
Consolit. Hallesche Pfännerschaft Kuxe *)	—	—	fco.	197,– G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Coursnotirungen der Berliner Börse vom 9. März 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,75 G
do. do.	3½	101,60 B
do. do.	3	87,25
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	107,80
do. do.	3½	101,60
do. do.	3	87,40 B
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,00
do. Prämien-Anleihe	3½	120,60
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	99,09
do. do. neue	3½	99,00
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	97,80
Hallesche do. v. 1886	3½	–,–
do. do. v. 1892	3½	–,–
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	97,50
do. do. v. 1891	3½	97,50
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	97,50
Pfandbriefe: Berliner	4½	107,90
do.	4	105,00 B
do.	3½	99,30
Kur- u. Neumärkische	3½	100,00
do. neue	3½	99,30
Landsch. Central	4	–,–
do. do.	3½	98,80
do. do.	3	86,90
Ostpreußische	3½	96,90
Pommersche	3½	99,10
do.	4	102,80
Posensche, neue	4	102,90
do. do.	3½	98,40
Sächsische	4	102,60
Schlesische, altlandsch.	3½	98,90
do. neue	3½	99,00
Westpreußische	3½	97,60
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	103,60
Pommersche	4	103,60
Preußische	4	103,60
Sächsische	4	103,70
Schlesische	4	103,50
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	–,–
Hamb. Staats-Rente	3½	99,10
do. Staats-Anl. 1886	3	86,75
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	–,–
do. Staats-Rente	3	86,80

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	47,00
do. innere do. 4½%	4½	40,50 G
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	35,25 G
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	–,–
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	–,–
do. unifiz. 4% do.	4	103,75 G
Griech. Anleihe 1881–84.	fr.	29,10 G
do. kons. Goldrente	4	24,25 G
do. Monopol-Anleihe	4	–,–
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	27,00 B
Italienische Rente 5%	5	76,00
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	56,75
Mexik. Anleihe 1888	6	61,10
do. do. 1890	6	60,10
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	48,50
Norweg. Staats-Anl. 88	3	–,–
Oesterr. Gold-Rente	4	98,10
do. Papier-Rente	4⅕	–,–
do. Silber-Rente	4⅕	94,50
Port. Staats-Anl. 88–89.	fr.	31,30 G
Röm. St.-Anl. II.–VIII.	4	72 10 G
Rumän. fund	5	102,20
do. amort.	5	97,10
do. do. 1891	4	84,60
Russ. kons. Anl. 1880er	4	100,05
do. Gold-Rente 1883	6	–,–
do. do. 1881	5	–,–
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	100,60
Russ. kons. Eisenb.-Anl. 5er	4	–,–
do. Orient-Anleihe II.	5	68,85
do. do. III.	5	68,60 B
do. Nicolai-Oblig.	4	–,–
Russ. Boden-Kredit	5	109,60
do. do. gar.	4½	104,40
do. Centr.-B.-Pf. I. S.	5	95,10
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	–,–
do. do. 1890	3½	97,90 B
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,70
do. do. 1878	4	102,00 G
Serbische Gold-Pfdbr.	5	73,40
do. Rente 1884	5	64,00
do. do. 1885	5	63,75
Ungar. Gold-Rente 1000	4	96,70
do. do. 500	4	96,70
do. do. 100	4	96,90
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	103,75
do. do. 100	4½	103,75

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	2¼	63,00 G
Altenburg-Zeitz	10,1	–,–
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	120,90
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	106,75 G
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	227,25
Lübeck-Büchen	6	145,00
Mainz-Ludwigshafen	4¼	118,00 G
Marienburg-Mlawka	½	88,60
do. do. St.-Pr.	5	117,75 G
Ostpreußische Südbahn	0	93,00
do. do. St.-Pr.	2	113,75 G
Saalbahn	0	29,50 G
do. St.-Pr.	3½	99,25 G
Weimar-Gera	0	16,25 G
do. do. St.-Pr.	3⅔	–,–
Werrabahn	0,85	60,50
Außig-Teplitz abgest.	20	397,50
Böhmische Nordbahn	5	159,10 G
do. Westbahn	7½	–,–
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	–,– G
Dux-Bodenbach	—	–,–
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	104,90
Kaschau-Oderberg	4	90,75 G
Kronpr. R. St. Sch.	—	–,–
Lemberg-Czernowitz	7	–,–
Oesterreich. Nordwestbahn	5	–,–
do. B. (Elbethal)	5	129,30 G
do. Südbahn	⅗	49,80
Iwangor-Dombrowo	4½	110,25
Kursk-Kiew	4	–,–
Russ. Staatsbahn gar.	5	147,90
do. Südwestbahn gar.	5–	77,20 B
Warschau-Wiener	—	237,10
Gotthardbahn	6½	161,50 G
Ital. Meridionalbahn	7⅕	107,80
do. Mittelmeerbahn	5	80,10
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	68,30 G
Schweizer Centralbahn	4	122,75
do. Nordostbahn	5	113,50 G
do. Unionbahn	—	83,00
Westsicilian. Bahn	3⅗	47,70

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	129,75 B
Berliner Handels-Ges.	6	139,25 G
do. Bank	6	98,50 G
Börsen-Handels-Verein	6½	130,80
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	110,10 G
Bremer Bank Marktst.	4½	102,00 bz. G
Breslauer Disk.-Bank	5	99,25 B
do. Wechsel-Bank	4½	98,60 G
Darmstädter Bank	5¼	142,50
Dessauer Landesbank	7	137,00
Deutsche Bank	8	172,00
do. Genossenschaftsbank	4⅚	112,75 G
do. Hypothekenbank	7	120,10 G
Disconto-Commandit.	6	190,50
Dresdener Bank	7	143,90
do. Bank-Verein	6¼	105,80 G
Erfurter Bank	5	–,–
Gothaer Zettelbank	5	112,10 G
do. Grund-Creditbank	3½	90,70
do. do. junge	3½	94,80 G
Leipziger Bank	6	132,10 G
do. Creditanstalt	8½	175,00 G
Magdebg. Bankverein	4⅚	–,–
Magdebg. Privatbank	5	112,25 G
Maklerbank	5	107,10 G
Meininger Hypothekenbank	6	111,80 G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	101,90 bz. G
Nationalbank f. Deutschland	5	108,20
Nordd. Bank-Actien	4½	126,10 G
Oesterreich. Kredit ult.	9½	226,50
Preuß. Boden-Kredit	7	132,00 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	159,75 G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,90 b[illegible]
do. do. (Hübner)	6	104,10 [illegible]
do. do. volle	6	108,25 [illegible]
Realkredit-Bank	5	94,75 G
Reichsbank	6,38	155,00 bz. G
Russ. B. f. ausw. Handel	5	101,00
Sächsische Bank	4½	117,50 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	118,50
Schlesischer Bank-Verein	5½	113,50 B
Weimarische Bank conv.	4¼	152,50 G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	179,25 G
Allgem. Elektr.	7½	167,25
Anglo-Kont. Guano	11¾	154,50 G
Anhalter Kohlen	4½	75,00 bz. B
Anhalter Maschinen	0	–,–
Berl.-Ang. Maschinen	10	125,50 G
Berliner Bockbrauerei	0	51,75 G
do. Böhm. Brauh.	12	221,00
do. Brauerei Königst.	4	110,50 G
do. do. Patzenhofer	16	274,10 G
do. do. Schultheiß	16	236,50 G
do. Union Gratweil	3	96,50 G
do. Elektricit. W.	7¾	172,00 G
do. Thierg. Bauges.	10	246,00 G
Bismarckhütte	8	170,00 bz. G
Bochumer Gußstahl	3½	133,25
Bonifazius Bergwerk	6	92,10 G
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	110,50 G
Concordia Bergwerk	5½	85,25 G
Cröllwitzer Papier	10	131,50 G
Dannenbaum	8	94,90 G
Dessauer Gas-Act.	10	174,60 G
Donnersmarckhütte conv.	6	101,90 G
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	–,–
do. Union St.-Pr.	fr.	63,80
Egestorff-Salzwerke	8	132,75
Eilenburger Kattun	0	64,50 G
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	89,00 bz. G
Floether Masch.-Act.	6½	118,90 B
Freund Masch. conv.	—	225,50 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	40,50 G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	152,30
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	113,75 G
Greppiner Werke	4	71,25 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	252,50 G
Hallesche Maschinen	35	325,00 G
Harkort St.-Pr. conv.	—	68,25 G
do. Brückenb. conv.	9	120,20 G
do. do. St.-Pr.	10	144,75 G
Harpener Bergbau	10	139,20
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	156,50 G
Heinrichshall	10	129,00 B
Hibernia & Shamrock	5½	123,30
Hildebrandt Mühlen	15	165,10 G
Hörder-Hütten conv.	0	4,00 bz. G
do. St.-Pr.	0	23,00 bz. G
Kaliwerke Aschersleben	10	155,60 G
Kette Dampfschiffahrt	1	61,75 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	106,10 G
Lauchhammer conv.	6	105,75 G
Laurahütte	4	127,70
Leipziger Brauerei Riebeck	10	178,90
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	86,10 G
do. St.-Pr.	5	118,00 G
L. Löwe & Co.	18	276,25 G
[illegible]fe Tiefbau conv.	3	59,00 G
do. St.-Pr.	7	98,10 G
[illegible]g. Baubank-Act.	2	–,–
Magdeburger Bergwerk	20	232,25 G
Magdeburger Gas-Act.	5½	106,25 G
Magdeburger Pferdebahn	6	–,–
Mälzerei Wrede	—	–,–
Marienhütte b. Kotzenau	½	51,30 G
Menden & Schwerte conv.	0	53,75
do. St.-Pr.	0	66,00 G
Norddeutscher Loyd	1½	112,70
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	109,90
do. abgest.	10	124,75
Pluto, Bergwerk	11⅓	124,75
do. do. conv.	11⅓	134,00 G
Pomm. Masch. conv.	3⅓	73,25 G
Riebeck Montanwerke	11	165,90
Rositzer Braunkohlen	6½	92,25 G
do. Zuckerf.	3	71,30 G
Sächs.-Thür. Braunk.	7	–,–
do. St.-Pr.	7	–,–
Salzunger Saline	6⅔	104,75 G
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	183,10
do. St.-Pr.	15	183,10 G
Schwartzkopff	—	247,25 G
Siemens Glasindustrie	11	164,00 B
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	161,75 B
Stollberger Zink-Act.	1	38,40
do. do. St.-Pr.	6	104,90 B
Sudenburger Maschinen	14	170,10
Thüringer Saline	5½	84,75 G
Trust Actien	10	135,20
Veloce Dampfschiff-Act.	5	70,25 G
Westeregeln Alkali	0	148,00 G
Wittener Guß.	10	118,25 G
Wurm-Revier	7	96,90 B
Zeitzer Maschinen	20	254,75

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1¾%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,95
Ital. Platz 100 L.	8 T.	70,75
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	217,50
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,85
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	81,10
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	204,45
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	203,75
Paris 100 Fr.	10 T.	81,20
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,90

Schluß-Course.

Kredit	226,50	Dux-Bodenbach	–,–
Lombarden	49,60	Gotthardbahn	161,75
Disc.-Komm.	190,40	Dortm. Union St.-Pr.	63,25
Deutsche Bank	171,40	Laurahütte	127,50
Darmstädter Bank	142,25	Bochumer Gußstahl	134,00
Berl. Handelsgesellschaft	139,10	Harpener Kohlen	139,10
Dresdner Bank	143,50	Hibernia	123,10
Nationalbank f. Deutschland excl.	108,00	Nordd. Lloyd	112,25
Marienburg-Mlawka	88,40	Russ. Noten	220,00
Ostpreuß. Südbahn	93,00	4% Ung. Goldrente	96,60
Russ. Süd-Westbahn	76,75	Ital. Renten	75,75
Warschau-Wien	237,25	80 Russ.	–,–
		Hamb. Packet	103,00

Tenden behauptet.

Ausgabe von 40000000 Goldgulden
K. K. 4% österreich. Goldrente.

Zeichnungen zum Cours von **97,75** nehme **kostenfrei entgegen.** [10265

Woldemar Thoss,
Schulstrasse 7.

Zeichnungen zu der am **Dienstag, den 13. März a. c.** stattfindenden Subscription auf

Nom. 40 Millionen österr. Goldgulden der K. K. Oesterr. 4% in Gold verzinslichen steuerfreien Staats-Renten-Anleihe

zum Course von 97,75 % nehmen **kostenfrei** entgegen. [10263

Spar- und Vorschuss-Bank.
Albrecht. Pfahl.

Staatlich concessionirtes
Seminar für Kindergärtnerinnen
Halle a. S., Laurentiusstraße 7.

2. April finden Aufnahme:
1. solche junge Mädchen, welche sich der Prüfung als Kindergarten-Leiterinnen oder Erzieherinnen resp. Lehrerinnen jüngerer Kinder nach Fröbel unterwerfen wollen;
2. solche junge Mädchen, welche **Kindergarten-Praxis, weibliche Handarbeiten und Haushalt** erlernen wollen; [9904
3. solche junge Mädchen, welche nur ihre allgemein wissenschaftliche und gesellschaftliche **Weiterbildung** erstreben.

Garantie für **entsprechende Stellung** nach beendetem Kursus. Alles Nähere durch die **Prospekte.** **Lina Sellheim.**

Ausstellung der Schülerwerkstätten.

Die Schülerwerkstätten von Halle veranstalten **Sonnabend, den 10. März** von 3—5 Uhr, **Sonntag, den 11. März** von 11—1 Uhr und **Montag, den 12. März** von 3—5 Uhr in dem Schulgebäude der Poststraße bei **freiem** Eintritt eine Ausstellung von Schülerarbeiten, bestehend in Pappardeiten, Hobelbankarbeiten und Holzschnitzereien, zu welcher Gönner, Eltern und Erzieher freundlich eingeladen werden. [10234

Halle a. S., den 8. März 1894.

Der Vorstand der Schülerwerkstätten.
Dr. Schrader.

Gerichtlicher Gutsverkauf.

Erbtheilungshalber soll das zu **Quellendorf** bei Cöthen im Herzogthum Anhalt belegene **Gerhardt'sche Anspännergut,** welches aus dem Gutsgehöft P. Nr. 32, einem Hausgrundstücke P. Nr. 31 und einem Gartengrundstücke mit Scheune in der Ortslage und aus ca. 68 Hektar Ackergrundstücken in der Quellendorfer Gemarkung besteht, mit allem Zubehör, insbesondere mit dem gesammten im besten Zustande befindlichen todten und lebenden Inventar, dem Feldinventar und den etwaigen wirthschaftlichen Vorräthen

Mittwoch, den 28. März d. J., Vormittags 11 Uhr

im Gerichtslokale zu Quellendorf, Gasthof „Zur Harmonie", öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Die Uebernahme des Gutes kann nach Vereinbarung sofort erfolgen.

Erforderliches Kapital 80—100 000 *M.* Besichtigung der Grundstücke ist jederzeit gestattet. [9702

Dessau, den 21. Februar 1894.

Herzogliches Anhaltisches Amtsgericht.
Gast.

Saatgut.

In bestsortirter Beschaffenheit verkaufe ich: [9877

Gerste, Oregon und Juwel à 230 Mk.
Sommerweizen, galiz. Kolben, rothen Schlanstedter à 200 Mk. Noe und Mammuth à 190 Mk.
Hafer, Probsteier à 220 Mk.
Erbsen, Burbaum und Krup à 220 Mk., Viktoria à 260 Mk. Alles per 1000 Kg., bei Abnahme kleinerer Posten per 100 Kg. 2 Mk. mehr.
Kartoffeln, 1. frühe: frühblaue ovale, Kydney à 7,00 Mk. 2. Mittelfrühe: Lübdenauer, Hortensie, Helios, Kleopatra, Ninon à 6,00 Mk. 3. Späte: magnum bonum, Athene, Reichskanzler, blaue Riesen, Weltwunder, Hebe à 6,00 Mk. per 100 Kg., bei Abnahme größerer Posten billiger.

Der **Getreide-Versandt** geschieht in neuen Drellsäcken, Kartoffeln in Jutesäcken zum Schlußtagespreis berechnet.

A. Dietrich, Amt Hadmersleben,
Bahn-, Post- u. Tel.-Station.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Wieskau,** Band 1, Nr. 12, auf den Namen des Zimmermanns **Wilhelm Hennig** in **Teicha** eingetragenen, zu Wieskau belegenen Grundstücke, bestehend aus

1. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Wassermühle mit 140 *M.* Nutzungswerth, Scheune mit Stall, Stall für Pferde, Kohlen- und Holzstall, Gänsestall, Bockwindmühle mit 24 *M.* Nutzungswerth, Gebäudesteuerrolle Nr. 15, Kartenblatt 1, Parzelle $\frac{239}{71}$, Hofraum von 10,50 Ar, Kartenblatt 1, Parzelle 21, Garten an der Mühle von 6,60 Ar und 1,04 Thaler Reinertrag, Plan Nr. 30 von 5,83 Ar Acker und 1,14 Thaler Reinertrag, Kartenblatt 1, Parzelle $\frac{238}{70}$,
2. Plan Nr. 18 von 84 Ar Acker und 16,45 Thaler Reinertrag, Kartenblatt 1, Parzelle 70a

am 10. Mai 1894, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 55,89 *M.* Reinertrag und einer Fläche von 1,0693 Hektar zur Grundsteuer, mit 164 *M.* Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am **10. Mai 1894, Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Löbejün, den 5. März 1894. [10246

Königliches Amtsgericht.

4% Oesterr. Gold-Staatsrenten-Anleihe.

Aufträge auf obige zur Zeichnung zu **97¾%** aufliegende Anleihe führen wir **kostenfrei** aus. [10262

Frenkel & Poetsch.

Bücher aller **Wissenschaften** kauft zu höchsten Preisen [8675
M. Oschmann, Antiquariat, Halle, jetzt Alte Promenade 6, „Reichshof"

Die **Prüfung der Schüler** der hiesigen Bergvorschule findet am **Sonnabend, den 17. März d. Js., Nachmittags 3 Uhr** im Gebäude der Bürgerschule in der Oleariusstraße hierselbst statt, wozu die Herren Bergschulinteressenten ergebenst eingeladen werden. [10243

Halle, den 6. März 1894.
Das Lehrerkollegium.

---

311 echte, gestempelte nur ausländische **Briefmarken** feine Privatmarken worunter 222 nur überseische, z. B. Cap, Chile, Columbus, V. St., Egypt. Indien, Austral. 2c. Umf. geit. Pr. **1 M.**

R. Wiering, Hamburg.

Fenchelhonig,

sogen. **Fenchelhonig-Extract.**
Adler-Apotheke, Geiststraße 15.
H. Dunkel.

---

100 St. Sauerkirschbäume (Ostheimer) und **60 St. Süßkirschbäume,** gute **pflanzbare Stämme,** werden sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition des **„Wochenblattes"** in **Hettstedt.** [10247

Fisch-Verkauf.

Mittwoch, d. 14. März a. c., Vormittags 10 Uhr kommen in **Gottenz b. Gröbers** eine Parthie 2, 3 u. 4 sommeriger **Edelsaatkarpfen** zum Verkauf. [10218

Die Ortsbehörde.

Dampfmaschinen,

Dampfkessel, Locomobilen, Pumpen, Gasmotore, Pulsometer, Transmissionstheile, Rohre, Bassins u. s. w. verk. sehr billig
L. Schreiber, Ingenieur, Halle a. S., **Göthestr. 13,** dicht bei der Wuchererstr.

Als grossart. Gelegenheitskauf

empfehle ich gegen Baarzahlung: hochelegant. Büfet, Kleiderschrank, Vertikow, alles mit großartiger Stecherei, Herren- und Damenschreibtisch, echten Auszziehtisch, **alles staunend billig.** [10254

Näheres **Große Steinstraße 65.**

Sofort zu kaufen gesucht [10242

2 Schock gute Pflaumenbäume

mit guten Wurzeln und **geraden Stämmen.** Offerten mit Preisangabe einzusenden an die Rittergutsverwaltung **Benendorf** bei **Teltz** am Berge.

---

40 Ctr. Vict.-Erbsen,
40 Ctr. frühblaue Kartoffeln,
50 Ctr. Schneestöcke „
sucht zu kaufen [10217

Rittergut Canena bei Halle a. S.

Potato-Hafer u. Leutewitzer Hafer, à Ctr. 11 *M.*, **Schottisch-Gerste,** à Ctr. 9 *M.*, **August-Kartoffeln,** à Ctr. 2 *M.*, sowie **mehrere Satz Saugferkel** verkauft [10264

Rittergut Blösien, Fuss.

---

50 Wispel Kartoffeln

hat abzugeben [10199

Feldmann, Julinshof b. Brehna.

Zwei starke **Zugochsen** sind zu verkaufen bei **G. Flämig,** Mühlbeck b. Bitterf.

1—3 Schafböcke (**Southdown, Shropshire** oder **Hampshire-down**) rasserein und noch sprungfähig, werden z. f. kaufen gesucht. Off. mit Angabe d. Preises u. Alt. erb. **Rittergut Priskäblich** b. Düben a. Mulde.

Ein Pferd,

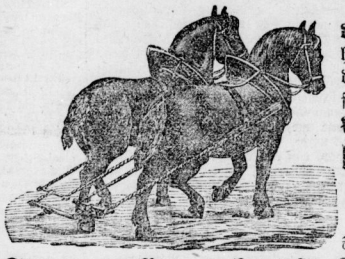
unter 4 die Wahl, sowie **1 hochtragende Kuh** zu verkaufen **Stenden Nr. 57.**

---

100 Stück

fette Mastbammel und Schafe stehen zum Verkauf auf Rittergut **Runstedt,** Bahnst. Frankleben. Abnahme in größeren Posten bis 15. April. [10188

Die Rittergutsverwaltung.



Am Montag, den 12. März haben wir schon wieder einen **großen** frischen **Transport besser belgischer Spannpferde** zum Verkauf.

Streng reelle, coulanteste Bedienung. Sehr solide Preise.

Halle a. S., Töpferplan 3. **S. Grossmann & Sohn,** Pferdehandlung. [10106

Ein Transport sehr guter **ostpreussischer Pferde** ist eingetroffen. [10258

Halle a. S., Delitzscherstr. 8, am Bahnhof. **Fr. Zwickert.**

Wegen **Aufgabe der Schäferei** habe ich zu **verkaufen:** [10038
3 Stück junge, reinblütige Oxfordshire-Böcke,
140 Stück junge, große Rammbouillet-Schaafe,
140 Stück halbenglische Lämmer.
Futterstand nach Uebereinkunft oder bis 1. Mai.

P. Schobess.
Niederröblingen a. d. Helme bei Oberröblingen, Sangerh.-Erfurter-Bahn.

Zwei überzählige **Arbeitspferde** zu verkaufen **Kaltenmark Nr. 50.**

Hôtel-Verkauf.

In Folge schwerer Erkrankung des Besitzers ist in **Querfurt** — Stadt mit ca. 6000 Einwohnern, mit zwei Zuckerfabriken, Bahnstation, Sitz eines Amtsgerichts — das **Hotel „Zur Sonne",** mit welchem **Posthalterei** verbunden ist, sofort **zu verkaufen.**

Auskunft ertheilt [10244
Franke, Rechtsanwalt und Notar in Querfurt.

Offene und gesuchte Stellen.

Für einen gewandten gebildeten
Hotelier,
dessen Frau in der feinsten Küche firm ist, wird eine feinen Fähigkeiten entsprechende **Stelle gesucht.** Suchender ist 37 Jahre alt, war früher Inhaber von 3 Hotels **erster Ranges und wünscht Stellung als Leiter eines Hotels** ersten Ranges, größerer **Vergnügungs-Etablissements** u. s. w. resp. eines **Kasinohauses nur feiner Gesellschaft,** eines **Clubs oder Offizier-Kasinos.** Feinste Referenzen. Offerten unter **G. K. 101 Halle, Magdeburgerstraße 5** erbeten. [10238

Ein Hausmann

für das **Diakonatsgebäude** an St. **Ulrich zum 1. April gesucht.** Näheres durch **Diakonus Richter,** 10260 **Leipzigerstr. 42.**
Sprechstunde von 12—1 Uhr.

Ein **junger Mann,** 26 Jahre, (verh.) **sucht Stellung** in einem Geschäft als **Hausdiener;** ist auch in schriftlichen Arbeiten gut bewandert. Gefl. Adressen b. u. **Z. 10257** an die Expedition dieses Blattes zu richten. [10257

Ein tüchtiger, erfahrener [10245
Hofverwalter

findet sofort eventl. zum 1. April cr. Stellung auf
Rittergut Walbhausen a. Helme.

Ein junger Maschinist,

30 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht sich zu verändern. Anfragen bitte ich **postlagernd** unt. **Nr. 102 A. W. E. Sangerhausen.**

Jung. **Landwirth,** Ref.-Offizier, stud. agr., sucht während der Ferien Stellung als **Volontair** in ein. Rübenwirthsch., wo er thätig s. f. Off. sub **Z. 10215** Exp. d. Z.

Led. Gärtner, led. Kuhmelker, Haus- u. Viehmädchen finden 1. April Stelle.

Mädchen, 18 J., vom Lande, will sich noch in der Landwirthschaft ausbilden; j. Landwirthschafterinnen, j. Mädchen zur Erl. der Landwirthsch. Haushälterinnen, Köchin, Stubenmädchen, Kutscher, Hausdiener, Hofmeister, sowie Arbeiter aller Art suchen Stelle. [10239

Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl,
Rother Thurm.

Eine **Beamtenfamilie** in **Merseburg** wünscht 1 oder 2 Knaben oder Mädchen, welche die höheren Schulen hier besuchen sollen, in **Pension** zu nehmen. Beaufsichtigung d. Schularb. Gewissenh. Erzieh. Gute Referenz. Gefl. Anfragen unter **M. E. Merseburg postlag.** erbeten.

Eine geb. Wirthin, welche gegenwärtig einen feinen Landhaushalt führt, adliges Haus, verbunden mit Gutswirthschaft, sehr gewandt in Küche, Einmachen, Einschlachten, Federviehzucht und Gartenbau, sucht geeignete Stelle in großem Haushalte. W. Off. an **Lina Ehrlich,** **Rittergut Wilhelms-Glücksburn b. Creuzburg a. Werra, Thüringen** erbeten. [10266

Junges Mädchen,

Oekonomentochter, 17 Jahre alt, sucht auf größerem Gute Stellung, um sich in der Wirthschaft weiter auszubilden, ohne gegenseitige Vergütung. Familien-Anschluß erwünscht. Gütige Offerten bitte an Frau Inspektor **Werther, Beendorf** bei Gröbers, gefl. zu richten.

Landwirthinnen

sofort gesucht. **Ohne Lehrgeld bei Familienanschluß** können 2 kräft. anst. **Mädchen vom Lande** auf größ. Rittergüt. Wirthsch. u. Küche erl. Persönl. Vorstellung erb. **Fr. Wolfram Lerche,** 10250] Bolbergasse 4.

Ein junges **Mädchen,** das seine Lehrzeit in der Wirthschaft beendet, sucht zur weiteren Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Näheres Rittergut **Deumen** bei Hohenmölsen. [10093

Vermiethungen.

Versetzungshalber

Buckau-Magdeburg, Schöneb. Str. 96 sind **2 Wohnungen** zu 300 u. 180 *M.* sofort oder 1. April zu verm. [9983

Händelstr. 21, Beletage, 7 Zimm., Fremdenzimm., Bad, Balk., Erk., Gart. 2c. **Parterre,** 6 Zimm., Fremdenzimm., Bad, Balkon, Erker, Garten 2c., hochherrschaftl., 1. April od. 1. Juli zu verm. Näh. dal.

Für den **1. Juli** wird eine herrschaftl. **Wohnung von 6 Zimmern** gesucht. Gefl. Offerten an die Exp. d. Blattes.

Garçonlogis,

in **feinster Lage** (Mühlweg), **3 Stuben 2c.** ist mit oder ohne Pension **zu vermiethen.** Anfragen unter **O. J. 400** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** [10216

Schillerstr. 40

2 herrschaftliche Wohnungen im Preise von 315 u. 465 *M.* per 1. April zu vermiethen. Näheres I rechts.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Hallescheu Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403092-11/fragment/page=0008